www.kindermissionswerk.de

Seminarkonzept 2

Eine-Welt-Arbeit in Kindertagesstätten

Weit-sicht – Welt-sicht

Kinderrechte hier und anderswo

Seminarkonzept für die Aus- und Weiterbildung von Erzieher/innen

Kinder MISSIONSWERK DIE STERNSINGER

Inhalt

Einführung

Inhaltsverzeichnis 2
Vorwort 3
Ziele des Seminars 4
Kinderrechte hier und anderswo 5
Ablaufplan 6

Teil 1

Hintergründe zu den Kinderrechten hier und anderswo

Seminar Einstieg 7

Baustein 1
Kinderrechte weltweit 7

Baustein 2
Recht auf ein beschützendes Zuhause 11

Baustein 3
Recht auf Schutz vor Verfolgung 18

Baustein 4
Recht auf Spiel und Erholung 22

Teil 2

Ideen und Anregungen für die praktische Arbeit

Baustein 5
Materialien und Methoden zur Eine-Welt-Arbeit im Elementarbereich 31

Arbeitsgruppe 1
Kreatives Gestalten rund um den Pappkarton 32

Arbeitsgruppe 2
Basteln von Cometas, Rundreise durch Kolumbien 33

Arbeitsgruppe 3
Fairer Handel 36

Arbeitsgruppe 4
Papierperlen 41

Arbeitsgruppe 5
Religionspädagogisches Angebot 42

Arbeitsgruppe 6
Märchen: Sternenkinder 48

Lieder und Spiele aus aller Welt 52

Materialien/Ausblick 60

Anhang 61

Impressum 63

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die Handreichung zum zweiten Seminar unserer dreistufigen Seminarreihe *Weit-sicht – Welt-sicht* in den Händen. Das Konzept der Seminarreihe wurde vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ entwickelt und wird an Fachakademien für Sozialpädagogik durchgeführt. Die Tagesveranstaltungen von *Weit-sicht – Welt-sicht* drehen sich rund um Themen der Eine-Welt-Arbeit. Ihnen als angehende Erzieherinnen und Erzieher möchten wir damit – neben entwicklungspolitischen und weltkirchlichen Hintergrundinformationen – ganz praktische Anregungen und Ideen zum Globalen Lernen mit Kindern an die Hand geben.

„Kinderrechte hier und anderswo“ ist das zentrale Thema des zweiten Seminars. Kinderrechte spielen in Ihrer täglichen Praxis eine bedeutsame Rolle. Als Pädagogen haben wir die Aufgabe, Kindern ihre Rechte zu vermitteln, sie in ihren Rechten zu bestärken und zu fördern. Ein offener und weiter Blick zeigt uns, dass sowohl in unserem eigenen Umfeld als auch weltweit die Rechte der Kinder oft verletzt und missachtet werden. In dieser Handreichung nehmen wir deshalb die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen genauer in den Blick. Anhand einzelner Kinderrechte schlagen wir eine Brücke von Kindern in Deutschland zu Kindern weltweit.

Eine-Welt-Arbeit hat immer zwei Seiten: Auf der einen Seite stehen der Reichtum und die Vielfalt der Kulturen, die Lebensfreude der Menschen in den Ländern des Südens. Auf der anderen stehen die weltweiten Ungerechtigkeiten und die große Kluft zwischen Arm und Reich.

Wir wünschen Ihnen den Mut, die Missstände dieser Welt zu benennen und sie mit Ihren Kindern zu thematisieren. Wenn sich Kinder mit Gleichaltrigen in Not verbunden wissen und in ihrem solidarischen Denken gestärkt werden, werden sie bereit sein, Verantwortung für die Kinder dieser Welt zu übernehmen und sich für Gerechtigkeit einsetzen. Wecken Sie die Neugierde und Offenheit Ihrer Kinder für andere Kulturen, um Vorurteilen und Intoleranz entgegenzuwirken. Mit den Materialien dieser Broschüre geben wir Ihnen konkrete Ideen, wie Sie Globales Lernen, Solidarität und Glaube gemeinsam mit Ihren Kindern erleben können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude dabei, die Vielfalt der Eine-Welt-Arbeit zu entdecken!

Michaela Berger
Bildungsreferentin
in der Regionalstelle Süd

Sabrina Assies
Bildungsreferentin
in der Regionalstelle Süd

Peter Förg
Leiter der
Regionalstelle Süd

Ziele des Seminars

Richtziel

- Erwerb personaler, fachlicher und methodischer Kompetenzen in den Bereichen Globales Lernen, Solidarisches Handeln und Weltkirchliches Bewusstsein für die pädagogische Arbeit mit Kindern

Grobziele

- Auseinandersetzung mit den UN-Kinderrechten
- Bewusstsein für die Verletzung der Kinderrechte hier und anderswo
- Hintergrundwissen zum Armutsbegriff
- Auseinandersetzung mit der Situation von Straßenkindern
- Informationen über die Situation von Flüchtlingskinder weltweit
- Informationen über die Flüchtlingsarbeit am Beispiel Malawis
- Sensibilität für das eigene Konsumverhalten
- Wissen über die Prinzipien des Fairen Handels
- Befähigung, Methoden der Eine-Welt-Arbeit mit Kindern umzusetzen

Rahmenbedingungen

Das Seminar ist als Tagesveranstaltung (Zeitrahmen von 9 bis 16 Uhr) konzipiert. Während der Veranstaltung wird sowohl in der Großgruppe als auch in Kleingruppen gearbeitet. Hierfür müssen entsprechende Räumlichkeiten vorgesehen werden.
Beim Einsatz des Kinderpuzzles ist das Arbeiten im Stuhlkreis sinnvoll. Für Bewegungsspiele ist ausreichend Platz vorzusehen.

Symbole zur Übersicht

Ziele

Material

Anleitung/Arbeitsauftrag

Impulse

Weit-sicht – Welt-sicht

Kinderrechte hier und anderswo

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes wurde 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedet. Insgesamt besteht die Kinderrechtskonvention aus 54 Artikeln. Es ist eine Vereinbarung zwischen fast allen Staaten der Erde, um das Leben von Kindern zu schützen. Die UN-Konvention schreibt fest, dass alle Kinder der Welt die gleichen Rechte haben. Sie regelt nicht nur die Rechte von Kindern in Notsituationen, sondern verbrieft vielmehr das grundsätzliche Recht eines jeden Kindes auf die Achtung seiner Würde als eigenständige Persönlichkeit. Die UN-Kinderrechtskonvention ist Teil der Menschenrechts-Schutzsysteme der Vereinten Nationen und wurde von 193 Staaten unterschrieben, außer von Somalia und den USA. Die Länder, die das Übereinkommen unterzeichnet haben, sind verpflichtet, die Kinderrechte zu sichern.

Die weltweite Situation zeigt, dass nicht alle Kinder zu den in der Konvention festgeschriebenen Rechten kommen. Dennoch hat die Vereinbarung Einiges bewirkt und einen Beitrag dazu geleistet, dass der Lebenssituation von Kindern weltweit mehr Beachtung geschenkt wird. Die UN-Kinderrechtskonvention spiegelt ein Verständnis von Kindheit wieder, das Kinder nicht als Objekte des Handelns und der Entscheidungen von Erwachsenen ansieht, sondern als eigenständige Persönlichkeiten, die respektiert und ernst genommen werden wollen.
Den Kindern werden Schutz-, Versorgungs- und Beteiligungsrechte zugesprochen.

Schutzrechte

Hierzu zählen unter anderem der Schutz von Kindern vor körperlicher und seelischer Gewalt, Verwahrlosung und wirtschaftlicher Ausbeutung. Die Unterzeichnerstaaten verpflichten sich unter anderem, Kindern im Krieg und auf der Flucht besonderen Schutz zu gewähren.

Versorgungsrechte

Darunter fällt das Recht auf Gesundheitsversorgung und Bildung sowie das Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit.

Beteiligungsrechte

Alle Kinder haben das Recht auf freie Meinungsäußerung, den Zugang zu Informationen und Medien, das Recht auf Freizeit und Privatsphäre.

Die „Subjektstellung des Kindes“ zieht sich als Geist der Konvention durch das Vertragswerk. Sie ist nicht nur die Verpflichtung für das Handeln von Staaten, sondern soll auch das tägliche Handeln von Pädagogen und Pädagoginnen leiten, damit die Rechte nicht bloßes Bekenntnis auf dem Papier sind. Für die Arbeit in Kindertagesstätten bedeutet dies, ein an Kinderrechten orientiertes demokratisches Miteinander aller Beteiligten zu ermöglichen, den Respekt vor jedem und jeder Einzelnen zu wahren, der Meinung der Kinder einen hohen Stellenwert beizumessen und intensiv auf ihre Bedürfnisse einzugehen.

Ablaufplan des Seminars

Zeit	Inhalt	Methode	Material/Medien
10 Min.	Kennenlernen	Begrüßungsspiel	Zettel
10 Min.	Rückblick auf erstes Seminar	Aufbau des Kinderpuzzles	Kinderpuzzle
10 Min.	Einstieg ins Thema „Kinderrechte“	Präsentation „Kinderrechte hier und anderswo“	Präsentation, Beamer, Laptop, Boxen, Leinwand
15 Min.	UN-Kinderrechtskonvention	Großgruppengespräch	
15 Min.	Lieder aus aller Welt	Lied: „Epo i Tai Tai“ Lied: „Ayelevi“ Lied: „Zimbolé“	
45 Min.	Kinderrechte in Deutschland	Zeichnen von Comics	Papier, Stifte
20 Min.	**Recht auf ein Zuhause**	Pappkarton – Assoziation	Pappkarton, Edding
	Einstieg: Brasilianisches Lied über Straßenkinder	Meditative Einstimmung	CD-Player, CD, Text
	Definition des Begriffs „Straßenkinder“	Kleingruppen	Pinnwand, Pins, Metaplankarten, Filzstifte
	Pause		
20 Min.	Weltweite Situation von Straßenkindern	Aufstellung anhand eines Zahlenstrahls	Zahlenstrahl-Karten, Weltkarte
	Geschichte über Straßenkind in Nairobi	Geschichte lesen lassen	Kinderpuzzle, Pin, Geschichte Michael Muriuki
	Ursachen für das Phänomen Straßenkinder	Ursachen-Spirale	Pinnwand, Pins, Zettel mit „Ursachen“
	Situation der Straßenkinder in Deutschland	Großgruppengespräch	
10 Min.	Spiele aus aller Welt	Spiel „Feuer auf dem Berg“ Spiel „Afrikanische Mühle“	Kronkorken
	Pause		
40 Min.	**Recht auf Schutz vor Verfolgung** Informationen über Malawi und dem Flüchtlingslager Dzaleka	Vortrag	
	Projektarbeit des Kindermissionswerks in Malawi am Beispiel des Flüchtlingslagers Dzaleka	Film	**DVD** „Unterwegs für die Sternsinger – Willi im Flüchtlingslager“
	Einsatz für den Schutz vor Verfolgung von und mit Kindern in Malawi und hier	Großgruppendiskussion	
	Mittagspause		
10 Min.	Lieder aus aller Welt	Lied: „Epo I Tai Tai“ Lied: „Ayelevi“ Lied: „Zimbolé“	
45 Min.	**Recht auf Spiel und Erholung**	Quiz zum Fairen Handel in Kleingruppen	Präsentation „Fairer Handel“, Stimmkarten
	Formen ausbeuterischer Kinderarbeit		
	Fairer Handel von Spielzeug, Kleidung und Lebensmitteln		
	Prinzipien des Fairen Handels Fairer Handel im Alltag der Kindertagesstätte	Großgruppendiskussion	
1 ½ St.	Methoden und Materialien der Eine-Welt-Arbeit	Arbeit in Kleingruppen: - Gestalten von Pappkarton - Cometas - Fairer Handel - Papierperlen - Religionspädagogisches Angebot	
15 Min.	**Seminarrückblick**	**Reflexion**	

Kinderrechte weltweit

Ziele

Auseinandersetzung mit den UN-Kinderrechten

- Die Teilnehmenden (TN) kennen die Inhalte der UN-Kinderrechtskonvention.
- Ihnen ist die Bedeutung von Kinderrechten weltweit bewusst.
- Sie sind sensibilisiert, wie Rechte von Kindern in ihrem pädagogischen Alltag verletzt werden.

Material

- Präsentation „Kinderrechte“ (Download unter **www.kindermissionswerk.de/weitsicht-weltsicht**)
- Karten zu den „Kinderrechten“ (DIN-A4)
- Plakat oder Puzzle „Kinder dieser Welt“

Anleitung

Zum Einstieg in das Thema „Kinderrechte hier und anderswo“ wird den TN die Präsentation „Kinderrechte“ gezeigt. In der Präsentation werden Bilder von Kindern aus anderen Ländern und aus Deutschland in verschiedenen Lebenssituationen sowie die damit verbundenen Rechte der Kinder eingeblendet.

In der Stuhlkreismitte bauen die TN gemeinsam das Kinderpuzzle auf. Auf dem Kinderpuzzle sind Kinder aus den verschiedensten Ländern abgebildet. Zu jeder Figur gibt es eine Geschichte, in der sich das Kind vorstellt und von seinem Alltag, seiner Religion, Tradition, Kleidung und dergleichen erzählt. Anhand der Geschichten wird deutlich, dass die Kinderrechte weltweit oft nicht gewahrt werden.

Das Kinderpuzzle und die dazugehörigen Geschichten ziehen sich als roter Faden durch die Seminarveranstaltung. Im Lauf der Veranstaltung wird mehrmals auf das Kinderpuzzle zurückgegriffen. Es werden sowohl Hintergrundinformationen als auch Ideen an die Hand gegeben, wie das Thema Kinderrechte mit Kindern umgesetzt werden kann.

Die Seminarleitung (SL) verteilt die Karten mit den Kinderrechten an die TN. Diese lesen die Karten laut vor und legen sie in die Stuhlkreismitte um das Kinderpuzzle.

Die TN werden über die Inhalte der UN-Kinderrechte informiert. Es schließt sich ein Großgruppengespräch an, in dem diskutiert wird, wie die Kinderrechte weltweit verletzt werden und welche Rolle sie in der pädagogischen Praxis haben.

§ Kinderrechte

Comics zu den Kinderrechten

Material

- Papier
- Filzstifte

Anleitung

Die TN finden sich in Kleingruppen zusammen und erhalten jeweils ein Papier und einen Filzstift.

1. Die Kleingruppen tauschen sich über die unten stehenden Impulsfragen aus.

2. Sie zeichnen einen Comic zu einem Recht ihrer Wahl. Mit dem Comic soll deutlich werden, in welcher Form das Kinderrecht in Deutschland begegnet.

3. Anschließend präsentieren die Kleingruppen ihre Comics der Großgruppe.

Impulse

Wie werden die Kinderrechte weltweit gewahrt und umgesetzt?

- Welches der Kinderrechte ist Ihnen besonders wichtig?
- Wie werden die Rechte von Kindern in Ihrer pädagogischen Praxis gefördert bzw. verletzt?

1. Recht auf ein beschützendes Zuhause

Zeichnung: Kind kommt mit Halbschuhen in den Kindergarten, obwohl es draußen schneit. Erzieherin holt Schuhe aus der Kleiderkammer der Einrichtung.

In Deutschland leben über 2,5 Millionen Kinder in „Einkommensarmut". Dies entspricht etwa 19,4 Prozent aller Personen unter 18 Jahren.[1]

2. Recht auf gesunde Ernährung

Zeichnung: Kinder sitzen zusammen mit Erzieherin am Tisch. Es gibt ein gesundes Frühstück.

Etwa 20 Prozent der Kinder in Deutschland leiden an Übergewicht und Bewegungsmangel.[2]

Quellen:

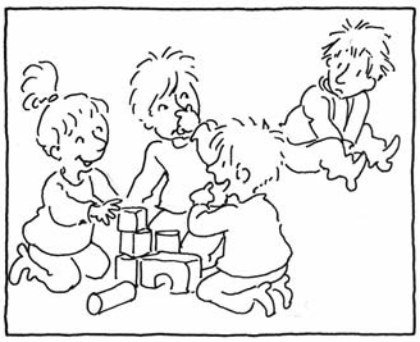
[1] Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e.V. : „Kinderarmut in Deutschland" unter http://www.dksb.de/CONTENT/SHOWPAGE.ASPX?CONTENT=459&TPL=0 (abgerufen am 15.10.2013)

[2] „Übergewicht – jedes fünfte Kind in Deutschland ist zu dick!", unter http://www.gesundheit.de/ernaehrung/essstoerungen/hintergrund/uebergewicht-jedes-fuenfte-kind-in-deutschland-ist-zu-dick (abgerufen am 26.10.2013)

3. Recht auf Liebe, Verständnis, Fürsorge

Zeichnung: Kind sitzt in einer Wohnung allein mit Chips und Cola vor dem Fernseher.

Seelische/emotionale/psychische Armut von Kindern, die in Familien aufwachsen, in denen unzureichende kommunikative, emotionale und erzieherische Mittel zur Verfügung stehen.



4. Recht auf gesunde Entwicklung

Zeichnung: Eine Gruppe von Kindern sitzt zusammen, vor sich Spielzeug, sie tuscheln, ein Kind hält sich die Nase zu und schaut auf den etwas abseits sitzenden, ausgegrenzten Jungen.

Körperliche Vernachlässigung, die sich durch mangelnde Hygiene im Elternhaus zeigt, ist oft Folge von Armut.

5. Recht auf Bildung

Zeichnung: Vorschulkinder sitzen am Tisch und zeichnen geometrische Formen auf Arbeitsblätter.

Gegenüber einem Arbeiterkind hat ein Kind aus der oberen Schicht – bei gleicher schulischer Leistung – eine 2,6 Mal höhere Chance, aufs Gymnasium zu gehen.[3]

6. Recht auf Spiel und Erholung

Zeichnung: Mutter holt Kind von Kindergarten ab. Gespräch mit anderen Müttern, was die Kinder am Nachmittag noch vorhaben. Ein Kind hat Flötenunterricht, das andere geht ins Kinderturnen, der nächste ins Fußballtraining.

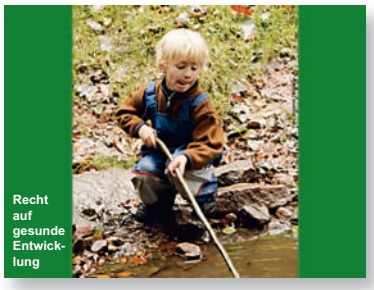
Nur ein Viertel der armen Kinder ist Mitglied in einem Verein (bei nicht armen Kindern ist es die Hälfte). Sozial-kulturelle Armut besteht, wenn Kinder aufgrund von ethnischer oder sozialer Herkunft wenig Zugang zu Literatur, Theater, Musik oder zum gesellschaftlichen Leben begüterter Schichten haben.

Quellen:

[3] „Kinderarmut in Deutschland“ unter http://www.armut.de/armut-in-deutschland_kinderarmut-in-deutschland.php (abgerufen am 15.10.2013)

Weit-sicht – Welt-sicht

Recht auf Bildung
Recht auf gesunde Ernährung
Recht auf ein beschützendes Zuhause
Recht auf Frieden
Recht auf sauberes Wasser
Recht auf medizinische Versorgung
Recht auf Gleichheit
Recht auf gesunde Entwicklung
Recht auf Staatsangehörigkeit
Recht auf einen Namen
Recht auf Meinungsäußerung
Recht auf Schutz vor sexuellem Missbrauch
Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung
Recht auf besondere Betreuung bei Behinderung
Recht auf Leben
Recht auf Schutz vor Verfolgung
Recht auf Liebe, Verständnis, Fürsorge


Recht auf gesunde Entwick-lung

Recht auf Gleichheit

Recht auf Religionsfreiheit

Recht auf gesunde Ernährung

Recht auf Spiel und Erholung

Recht auf Frieden

Recht auf Spiel und Erholung

Recht auf ein beschützendes Zuhause

Ziele

Auseinandersetzung mit der Situation von Straßenkindern

- Die TN sind sensibilisiert für das Thema Straßenkinder in der Welt.
- Sie können zwischen Kinder „auf“ und Kinder „von“ der Straße unterscheiden.
- Sie kennen Zahlen und Fakten zur weltweiten Lage von Straßenkindern.
- Die TN sind vertraut mit den Ursachen der Situation von Straßenkindern.

Material

- Pappkarton
- Weltkarte
- Geschichte von Michael Muriuki
- Lied und Text „Nossas Crianças“ („Unsere Kinder“) von Genivan Henn auf der CD „Die Kleinen mit Christus“, Lied zum Anhören und zum Download unter **www.kindermissionswerk.de/weitsicht-weltsicht**
- Plakat oder Puzzle „Kinder dieser Welt“

Anleitung

1. Ein auseinandergefalteter Pappkarton wird in die Mitte gelegt und die TN werden gefragt, was sie mit dem Karton assoziieren. Die SL sucht sich einen TN und bittet ihn/sie, sich gekrümmt auf den Pappkarton zu legen und zeichnet mit einem Stift die Konturen nach. Nun ist auf dem Karton ein Kind ohne Zuhause „zu sehen“. Anschließend wird das Lied „Nossas Crianças“ von Genivan Henn auf Portugiesisch abgespielt und dazu die deutsche Übersetzung gelesen.

Nossas Crianças von Genivan Henn auf Portugiesisch abspielen und dazu die deutsche Übersetzung lesen:

„Seht unsere Kinder, ohne Hoffnung
kämpfen sie ums Überleben.
Sie leben auf den Straßen,
schlafen in einem Winkel,
einige ohne Vater und Mutter.

Einige kommen und bleiben,
andere haben sich verloren,
wie Geisterfahrer auf der Autobahn.
Aber ich frage mich,
wie lange soll dies so bleiben?
Was sollen wir tun, Schwestern und Brüder?“

Quelle: Genivan Henn: „Die Kleinen mit Christus“

2. Die TN tauschen sich in Kleingruppen über die unten angeführten Impulsfragen aus. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgetragen und schriftlich festgehalten.

3. Die SL definiert den Begriff Straßenkinder.

Foto: Kindermissionswerk / Projektpartner

Impulse

- Was sind Straßenkinder?
- Unter welchen Umständen leben sie?
- Was wissen Sie über Straßenkinder?

Weit-sicht – Welt-sicht

Internationale Fachkreise unterscheiden drei Gruppen von Straßenkindern:

Definition des Begriffs „Straßenkinder“

Kinder auf der Straße sind Kinder, die sich scheinbar selbst überlassen sind. Sie sind arbeitende Kinder, die sich zum Gelderwerb auf Bahnhöfen, Plätzen und in Gassen aufhalten. In gewisser Regelmäßigkeit kehren sie zu ihren Familien zurück.

Kinder von der Straße sind Kinder, deren Umfeld die Straße ist. Sie arbeiten nicht nur dort, sondern leben ständig auf der Straße.

Kinder, die gemeinsam mit ihrer ebenfalls obdachlosen Familie auf der Straße leben.

Über die weltweite Anzahl von Straßenkindern gibt es stark unterschiedliche Angaben. Die Weltgesundheitsorganisation WHO spricht von rund 33 Millionen Straßenkindern, andere Organisationen wie UNICEF sogar von 100 Millionen. Straßenkinder sind in der Regel Stadtkinder und häufig in Ballungsräumen anzutreffen, weniger in ländlichen Regionen.

Material

- Zahlenstrahl-Karten (1.000 bis 20 Millionen)
- Weltkarte (Kostenlose Bestellung bei der Bundeszentrale für politische Bildung: **www.bpb.de/publikationen**)
- Papierkreise mit Straßenkinderanzahl (Kopiervorlagen im Anhang 1 ab S. 61)
- Kleber bzw. Pinnwand und Pins
- Flipchart mit gezeichneter Spirale
- Karten mit Ursachen (s. S. 14)

Anleitung

Es wird ein Zahlenstrahl von 1.000 bis 20 Millionen auf den Boden gelegt. Daraufhin zeigt die SL jeweils ein Land auf der Weltkarte und gibt Hintergrundinformationen dazu. Die TN positionieren sich auf dem Zahlenstrahl, je nachdem, wie viele Straßenkinder sie in dem genannten Land vermuten. Die SL hat Papierkreise vorbereitet, deren Durchmesser der tatsächlichen Anzahl der Straßenkinder entspricht. Diese Kreise werden nach dem Auflösen der Zahl auf die Weltkarte geklebt, bzw. gepinnt.

Impulse

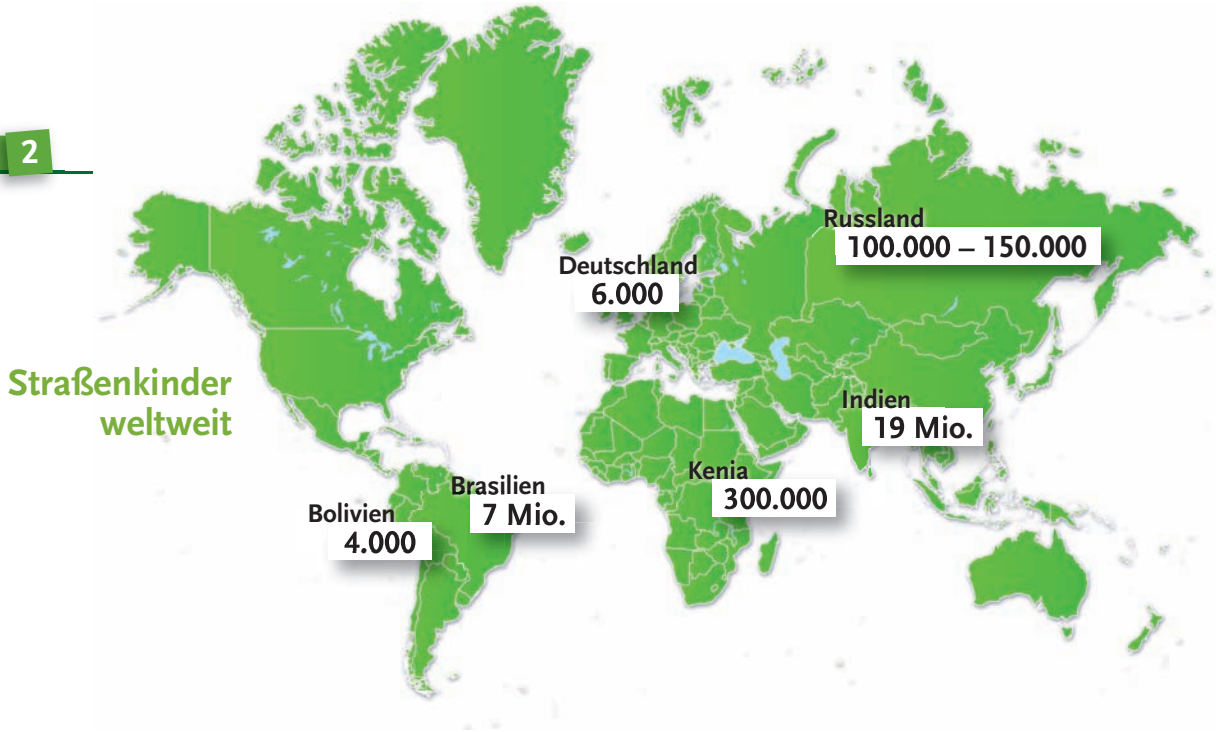
Wieviele Straßenkinder leben in ...
... Kenia? ... Indien? ... Brasilien? ... Bolivien? ... Russland? ... Deutschland?

Weit-sicht – Welt-sicht

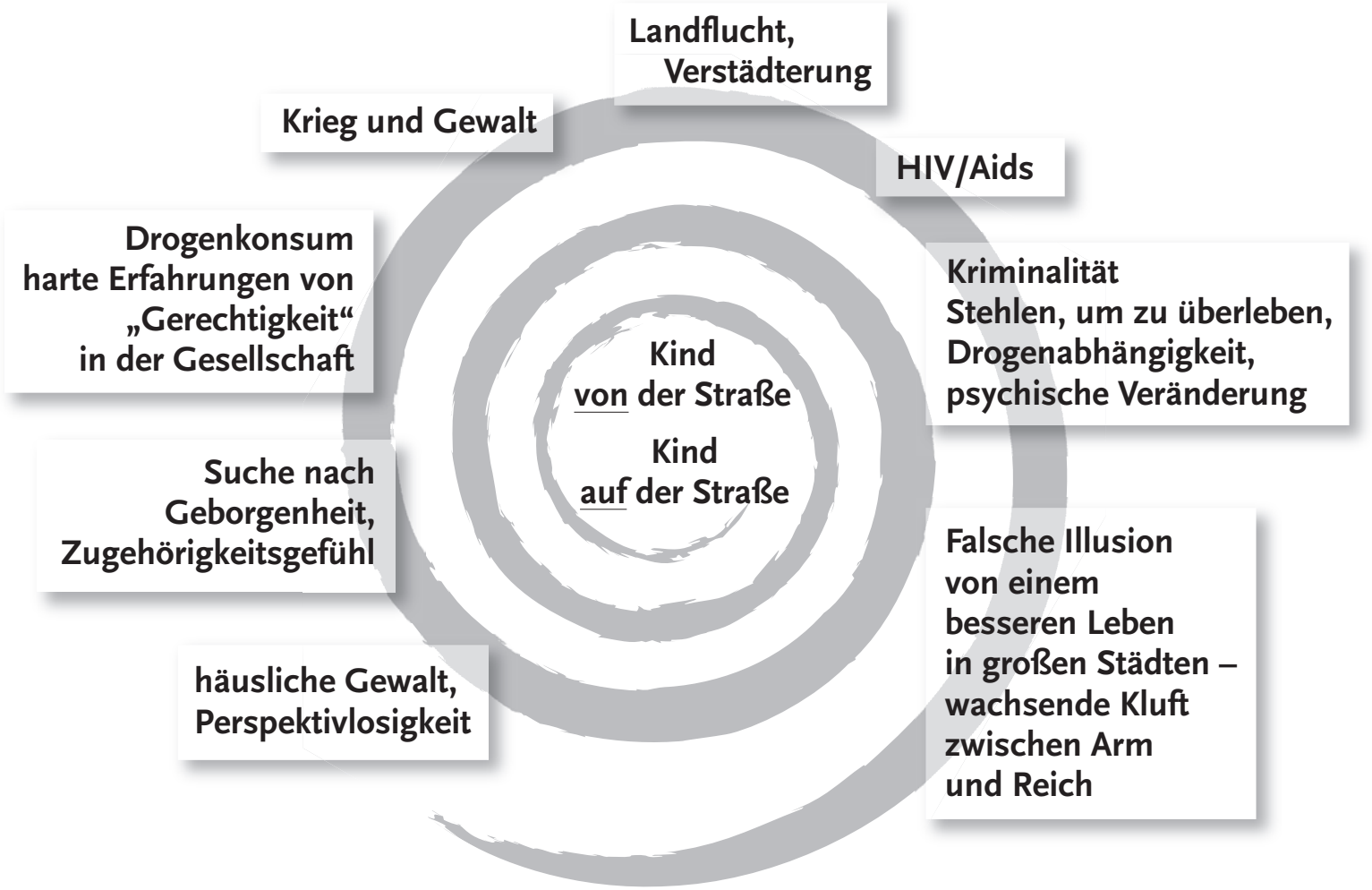
Kenia	**43 Millionen Einwohner[1]**	**300.000 Straßenkinder[2]**
Indien	**1,2 Mrd. Einwohner, die Hälfte der indischen Bevölkerung ist unter 18 Jahre**	**19 Mio. Straßenkinder[3]**
Brasilien	**194 Mio. Einwohner[4]**	**7 Mio. Straßenkinder[5]**
Bolivien	**10 Mio. Einwohner[6]**	**4.000 Straßenkinder[7]**
Russland	**143 Mio. Einwohner[8]**	**100.000 – 150.000 Straßenkinder[9]**
Deutschland	**80,2 Mio. Einwohner[10]**	**6.000 Straßenkinder[11]**

Es lässt sich also feststellen, dass es Straßenkinder nicht nur in den südkontinentalen Ländern, den Schwellenländern und in Osteuropa gibt, sondern dass sie auch in westlichen Industrienationen anzutreffen sind.

Quellen:
[1] http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Kenia_node.html (abgerufen am 15.10.13)
[2] Shake, Mwakai: „Straßenkinder in Kenia“ unter http://www.strassenkinderreport.de/index.php?user_name=&goto=248 (abgerufen am 15.10.2013)
[3] http://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/strassenkinder/daten-und-fakten.html (abgerufen am 15.10.2013)
[4] http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Brasilien_node.html (abgerufen am 15.10.2013)
[5] http://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/strassenkinder/daten-und-fakten.html (abgerufen am 15.10.2013)
[6] http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Bolivien_node.html (abgerufen am 15.10.2013)
[7] „Razzien der Ohnmacht auf den Straßen Santa Cruz“ unter http://www.donboscomission.de/projekte/schwerpunkte/strassenkinder/strassenkinder-in-bolivien-razzien-der-ohnmacht-auf-den-strassen-santa-cruz/ (abgerufen am 15.10.13)
[8] http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Laender/RussischeFoederation.html (abgerufen am 15.10.2013)
[9] http://www.younicef.de/russland.html (abgerufen am 15.10.2013)
[10] „Deutschland hat nur noch 80,2 Millionen Einwohner“ unter http://www.zeit.de/news/2013-05/31/statistik-deutschland-hat-nur-noch-802-millionen-einwohner-31170205 (abgerufen am 15.10.2013)
[11] „Wohnungslose endlich in amtliche Statistik aufnehmen“ unter http://www.armutsnetzwerk.de/index.php/home/obdachlos/97-wohnungslose-endlich-in-amtliche-statistik-aufnehmen (abgerufen am 15.10.2013)



Ursachen und Gründe für ein Leben auf der Straße
Die Ursachen dafür, dass Kinder auf der Straße leben, lassen sich anhand einer Spirale und mit Hilfe der Ursachen-Karten erklären. An die TN werden Abschnitte einer Beispielgeschichte eines Jungen aus Nairobi verteilt. Reihum lesen die TN zu den entsprechenden Ursachen ihren Teil vor.



Geschichte von Michael Muriuki

Diese Geschichte aus dem Leben von Michael Muriuki zeigt beispielhaft, was es für ein Kind bedeutet, auf der Straße zu sein. Sie ist der Ort, an dem es aufwächst und sozialisiert wird. Das Kind hat keinen eigenen, geschützten Raum, in den es sich zurückziehen kann, wenn es einmal allein sein möchte. Sein Zuhause ist das ständige, bunte, unbeständige Treiben in der Öffentlichkeit. Hier steht das Kind nicht unter der Aufsicht und Obhut seiner Eltern oder Erzieher, sondern ist der Willkür der Erwachsenen ausgesetzt. Viel zu früh wird es mit Gewalt, Drogen und Kriminalität konfrontiert. Es erfährt keine Anerkennung, sondern muss mit gesellschaftlicher Diskriminierung und Ausgrenzung zurechtkommen. Der Alltag eines Straßenkinds ist zudem erheblich von der täglichen Sorge ums bloße Überleben belastet. Es hat keine andere Wahl, als von der Hand in den Mund zu leben.

Teil 1: Landflucht und Verstädterung

Ich heiße Michael Muriuki und wohne in einem großen Slum mitten in Nairobi. Vor einem Jahr kamen mein Vater, meine Mutter, meine zwei kleinen Geschwister und ich aus dem Landesinneren in diese große Stadt. In dem Dorf, in dem wir lebten, hatten wir eine kleine Viehzucht. Doch leider war der Ertrag so schlecht, dass meine Familie in die Stadt ging, um Geld zu verdienen. Dort sollte es einfacher sein, Arbeit zu finden.

Straßenkinder sind in der Regel Stadtkinder, sie sind in den Ballungsräumen weit häufiger anzutreffen als in ländlichen Regionen. In der Stadt finden sie Anonymität und Unterschlupfmöglichkeiten. Hier gibt es andererseits aber auch weniger soziale Netze, die Kinder in schwierigen Lebenslagen auffangen könnten. Gerade die starke Migration in die Städte mit ihren negativen sozialen Folgen begünstigt Situationen, in denen Kinder zu Straßenkindern werden können.

Teil 2: Falsche Illusion von einem besseren Leben in großen Städten – wachsende Kluft zwischen Arm und Reich

Die Vorstellung von einem besseren Leben und einer besser bezahlten Arbeit für meinen Vater entpuppte sich jedoch als Illusion. Wir leben nun zu fünft in einer 8 Quadratmeter großen Wellblechhütte in der größten Slumregion Nairobis, in Kibera. Nicht weit entfernt kann man große glänzende Bankgebäude und Shoppingcenter sehen, die jedoch nur für die Reichen bestimmt sind.

Eng mit der Verstädterung hängt die Problematik des Gegensatzes zwischen Arm und Reich zusammen. In Brasilien beispielsweise verfügen die reichsten 10 Prozent der Haushalte über die Hälfte des gesamten Einkommens, die ärmsten 10 Prozent nur über ein Prozent des Gesamterwerbs. Arm sein bedeutet, den Reichtum zwar täglich im Fernsehen oder in den Vierteln der Oberschicht vorgeführt zu bekommen, aber nie daran teilhaben zu können. Das verursacht unter Umständen Frustration und Hoffnungslosigkeit. Es kann zu Alkoholmissbrauch und familiärer Gewalt kommen.

Teil 3: Häusliche Gewalt, Perspektivlosigkeit

Da mein Vater keine Aussichten auf einen Job hatte und kein Geld nach Hause brachte, um seine Familie zu ernähren, gab es immer wieder Streit zwischen meiner Mutter und meinem Vater. Eines Tages kam es zu einer sehr heftigen Auseinandersetzung, so dass meine Mutter zusammen mit mir und meinen Geschwistern meinen Vater verließ, ohne zu wissen, wovon wir leben sollten.

Überall dort, wo Menschen auf engem Raum leben müssen, weil die Armut ihnen keine andere Chance lässt, ist die Gefahr groß, dass sie Hoffnungslosigkeit und Frust durch Drogenkonsum für kurze Zeit vergessen wollen. Die Eltern haben keine Perspektive, keine Aussicht auf Veränderung. Unter solchen Bedingungen fungieren besonders Kinder als „Stressableiter“ und müssen Schläge und Misshandlung durch Erwachsene erleiden. Auch die Abwesenheit von Eltern aufgrund langer Arbeitszeiten kann ein Faktor sein, der Kinder auf die Straße treibt.

Teil 4: Geborgenheit/Zugehörigkeit

Jetzt lag es an mir, den Unterhalt für unser Überleben zu sichern. Täglich, von früh morgens bis abends, verkaufte ich kleine, selbstgebackene Kuchen auf der Straße. Auf der Straße lernte ich viele Jungen und Mädchen kennen, die in einer ähnlichen Situation steckten wie ich. Endlich gab es Freunde, die mich verstanden.

Erst einmal finden die Kinder, die auf die Straße gehen, dort eine Gruppe anderer Kinder, die ihr Leid teilen. Sie fühlen sich verstanden und ihnen zugehörig. Straßenkinder organisieren sich oft untereinander, was das Leben auf der Straße für den Einzelnen erleichtert. Gegenseitige Hilfe und oft bandenähnliche Zusammenarbeit tragen dazu bei, den Gefahren des Alltags zu trotzen. Allerdings schlägt dies schnell um. In den Gruppen wiederholen sich nicht selten die zuhause erlebten Muster der Gewalt, insbesondere zwischen Jungen und Mädchen, zwischen Anführern und „Fußvolk“.

Teil 5: Drogenkonsum, harte Erfahrung von „Gerechtigkeit“ in der Gesellschaft

Meine Mutter kränkelte immer. Wir hatten kein Geld für einen Arzt und meiner Mutter ging es immer schlechter. Es war ein Leben voller Probleme. Ich erbettelte Geld, stahl, um zu überleben, kaufte mir Klebstoff und schnüffelte, um meine Probleme zu vergessen. Ja, ich fühlte mich dann wohl und lebte in einer anderen Welt.

Teil 6: Aids

Lange wusste ich nicht, an welcher Krankheit meine Mutter litt. Ich sah sie immer seltener und es ging ihr immer schlechter. Nach einigen Monaten ist sie an den tödlichen Folgen von einer Krankheit namens Aids gestorben. Nun hatte ich niemanden und war ganz allein.

In den letzten Jahren ist gerade in Afrika HIV/Aids zu einer Ursache für die steigende Zahl von Straßenkindern geworden. In Afrika waren Kinder, die auf der Straße leben, lange Zeit ein praktisch unbekanntes Phänomen. Extreme Armut sowie die rasante Ausbreitung von HIV/Aids haben jedoch dazu geführt, dass auch hier immer mehr Kinder auf der Straße ums Überleben kämpfen. In Sambia beispielsweise sind 58 Prozent der Straßenkinder Aids-Waisen.

Teil 7: Krieg und Gewalt

Nun arbeitete ich nicht nur auf der Straße, sondern schlief und lebte auch dort. Ich wühlte in Mülleimern und suchte mir etwas zu essen. Ich war schmutzig und trug zerrissene Kleidung. Wenn es regnete, war der einzige trockne Platz unter Autos oder Lastwagen. Unter uns Straßenkindern lernte ich einen Jungen kennen, der seine ganze Familie im Krieg verloren hatte und allein nach Nairobi geflüchtet war.

Viele Kinder werden aufgrund von Krieg und Gewalt gezwungen, auf der Straße zu leben. Weltweit sind mehr als 20 Mio. Kinder und Jugendliche auf der Flucht.

Teil 8: Drogenabhängigkeit, Kriminalität

Einmal bin ich mit einer Gruppe anderer Straßenkindern von der Polizei gefangen genommen und ins Gefängnis gebracht worden. Nur weil ich so jung war, wurde ich nach wenigen Tagen wieder entlassen. Mein Leben besteht inzwischen hauptsächlich darin, Geld und andere Dinge zu stehlen, um meine Drogen zu finanzieren, ohne die ich das alles nicht ertrage.

Drogenkonsum ist unter Straßenkindern weit verbreitet. Überall versuchen Kinder und Jugendliche das Elend ihrer Situation, den Hunger und die Schmerzen für kurze Zeit zu vergessen. Der Teufelskreis der Sucht bewirkt eine Verschlechterung ihrer Situation und verringert die Aussicht auf einen Ausstieg, wenn es eine Möglichkeit dazu gäbe. Die Hemmschwelle, kriminell zu werden, sinkt.

➜ Bestellen

„Straßenkinder weltweit“

Arbeitsmappe
Best.-Nr. 264006
4,50 Euro

Arbeitsmappe

Die Mappe stellt das Leben einzelner Kinder und Jugendlicher auf der Straße exemplarisch vor und bietet Hintergrundinformationen und didaktische Impulse, um auf die Situation vieler junger Menschen in den Partnerländern hinzuweisen. Geeignet für die Arbeit mit Kindern von 10 bis 15 Jahren.
A4-Mappe mit 50 losen Blättern als Arbeits- und Kopiervorlagen; 3 farbige Seiten mit 12 Fotos zum Ausschneiden.

Bestellen können Sie die Arbeitsmappe beim Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
- **per Telefon 0241/44 61-44 oder 0241/44 61-48**
- **im Internet www.kindermissionswerk.de**

Recht auf Schutz vor Verfolgung

Ziele

- Informationen über die Flüchtlingsarbeit am Beispiel von Malawi
- Anregungen zum Einsatz von Medien zur Eine-Welt-Arbeit.

Material

- DVD „Unterwegs für die Sternsinger – Willi im Flüchtlingslager“ (s. S. 21).
- Beamer, Laptop

Anleitung

1. Die Gruppe sucht auf dem Puzzle die Kinder, welche das Recht auf Schutz vor Verfolgung bedürfen.

Juli
aus Kolumbien

Mariam
aus Afghanistan

2. Der Film „Unterwegs für die Sternsinger – Willi im Flüchtlingslager“ wird gezeigt. Ein Großgruppengespräch anhand der unten genannten Impulsfragen schließen sich an.

Impulse

- Welche Gründe der Flucht werden im Film thematisiert? Woher kommen die meisten Flüchtlinge?
- Was hilft den Kindern und ihren Familien mit den schrecklichen Erlebnissen umgehen zu können?
- Kinder können etwas bewegen! Wie können Sie sich mit Kindern in Deutschland für Kinder auf der Flucht und in Armut einsetzen?
- Wo begegnet Ihnen das Thema Flucht auch in Deutschland?

Weit-sicht – Welt-sicht

Kinder auf der Flucht – Das Flüchtlingslager Dzaleka in Malawi

Flucht ist immer mit Verlust, Leid, Gefahren und Unwägbarkeiten verbunden – für Erwachsene wie für Kinder. Insbesondere auf sich allein gestellte flüchtende Kinder und Jugendliche sind vielen Gefahren ausgesetzt, wie etwa Opfer von Kinderhandel, Vergewaltigung, Misshandlungen oder Zwangsrekrutierungen.
Knapp die Hälfte aller Kinder und Jugendliche auf der Flucht leben daher zum Schutz vor diesen Gefahren in Flüchtlingslagern. Diese sind vor allem in ländlichen Regionen angesiedelt, weitgehend abgeschottet von der lokalen Bevölkerung, so auch das Flüchtlingslager Dzaleka im afrikanischen Land Malawi.

Dzaleka liegt etwa 45 Kilometer von der Hauptstadt Lilongwe entfernt auf dem Land. Knapp 17.000 Menschen lebten 2012 im Lager, welches das Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR) 1994 eingerichtet hat, um Flüchtlinge aus Ruanda, Burundi und dem Kongo aufzunehmen.

In Dzaleka sind die meisten Häuser aus Lehm, die Dächer aus Bambus, Plastikplanen und Stroh. Es sind einfache, ebenerdige Bauten, von den Menschen selbst errichtet. Manche Häuschen haben einen kleinen Garten. Als Toilette dient ein Loch im Boden außerhalb des Hauses, mit Lehmwänden vor den Augen anderer geschützt. Es gibt kein Abwassersystem.
„Dzaleka“ bedeutet „Ich werde es nicht noch einmal tun“ und war unter dem Regime des Diktators Kamuzu Banda ein Gefängnis für Menschen, die aus politischen Gründen inhaftiert wurden.

Education changes everything. – Erziehung ändert alles. Für Flüchtlinge ist Bildung der Schlüssel zur Freiheit. Und: Erziehung ist der Weg zum Frieden. Viele Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung haben in ihren Herkunftsländern Gewalt und Krieg erlebt und kennen ihre Rechte nicht. Hier lernen sie, dass sie Rechte haben und welche Rechte es sind. Sie lernen auch ihre Talente kennen und spüren, dass jeder Einzelne von ihnen unschätzbar wichtig und wertvoll ist.

Foto: Kindermissionswerk / B. Flitner

Lernen dürfen, Wissen aneignen – möglich wird das auch dank der Hilfe der Sternsinger.

Foto: Kindermissionswerk / G. Wagener

Zufluchtsort für viele Flüchtlinge: das Lager Dzaleka in Malawi.

Foto: Kindermissionswerk / G. Wagener

Aufgrund mehrer Brunnen im Lager gibt es genügend sauberes Trinkwasser.

Foto: Kindermissionswerk / G. Wagener

Die Flüchtlinge dürfen das Lager nicht verlassen. Ihre Rechte sind eingeschränkt und ihr Dasein im Lager zieht sich oft jahrelang hin.

Film: „Unterwegs für die Sternsinger – Willi im Flüchtlingslager“

Inhalt
Reporter Willi Weitzel war für die Sternsinger unterwegs: In Malawi besuchte er Kinder im Flüchtlingslager Dzaleka. Im Film berichtet Willi einfühlsam, warum die Menschen dort aus ihren Heimatländern fliehen mussten und gibt Einblicke in den Alltag der Kinder im Lager. Eindrucksvoll schildert der Film, wie schwer es ist mit Heimatverlust und Leid umzugehen und wie die Projektpartner vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ in Malawi dabei helfen, den Flüchtlingskindern neue Perspektiven zu schaffen.

Die Personen im Film
Bei seinem Besuch in Dzaleka trifft Willi auf Personen, die ihm das Leben im Lager zeigen und ihm von den schwierigen Lebensbedingungen berichten:

Innocent

Innocent ist seit fünf Jahren in Dzaleka. Er berichtet vom Leben der Flüchtlinge und erklärt, dass sie das Lager nicht verlassen dürfen, weil sie keinen Pass haben. Er zeigt Willi, was es im Lager zu essen gibt: Nicht viel. Es reicht gerade zum Überleben.

Tamasha

Tamasha ist vor einem Jahr mit ihren Geschwistern, ihrer Mutter und ihrer Großmutter aus dem Nachbarland Kongo nach Malawi geflohen. Tamashas Vater und Großvater wurden von kongolesischen Rebellen ermordet. Gemeinsam mit ihrer Familie erzählt sie Willi von den schrecklichen Erlebnissen auf der Flucht. Für Kinder, die so furchtbare Dinge erlebt haben wie Tamasha gibt es eine Traumatherapie. Sie hilft ihnen, die Erlebnisse zu verarbeiten.

Fotos: Kindermissionswerk / B.Flitner

Patron

Patron ist auch ein Flüchtling aus dem Kongo. Er studiert darstellende Kunst beim Jesuiten-Flüchtlingsdienst und erklärt Willi, dass man auch im Flüchtlingslager etwas schaffen kann: Er baut Gitarren und verkauft sie, um Geld für Essen und für die Gesundheitsversorgung seiner Familie zu verdienen.

Schwester Michelle

Schwester Michelle ist Leiterin des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes in Dzaleka. Sie macht deutlich, wie wichtig es ist, Flüchtlingskinder gut auszubilden. Mit einer Schul- und Berufsausbildung werden sie nach einer eventuellen Rückkehr in die Heimat oder eine Ausreise in ein Drittland Geld verdienen können.

Foto: Kindermissionswerk / G. Wagener

➜ Bestellen

DVD

„Unterwegs für die Sternsinger – Willi im Flüchtlingslager“

DVD Best.-Nr.: 201013
2,00 Euro zzgl. Versandkosten

Bestellen können Sie die DVD beim Kindermissionswerk „ Die Sternsinger“

- **per Telefon 0241/4461-44 oder 0241/4461-48**
- **per Internet www.kindermissionswerk.de**

Hilfsprojekt

Für Kinder auf der Flucht

Ob in Afrika, Asien, Südamerika oder Osteuropa: Das Kindermissionswerk hilft Flüchtlingskindern in zahlreichen Ländern der Welt

Die Bandbreite der Unterstützung und der Projekthilfe ist groß: Kinder, die wegen des Bürgerkriegs aus Syrien geflohen sind, erhalten Medikamente, Lebensmittel und Decken. In Südafrika, Zentralafrika und im Kongo sorgen Projektpartner dafür, dass Flüchtlingskinder an ihrem Zufluchtsort zur Schule gehen können. Je besser ausgebildet die Flüchtlinge sind, desto größer sind ihre Chancen, im Aufnahmeland Arbeit zu finden und integriert zu werden. Traumatherapie und Friedenserziehung stehen in (ehemaligen) Bürgerkriegsländern wie Sierra Leone oder Sri Lanka auf dem Programm der Projektförderung.

Das Kindermissionswerk unterstützt mit den vielen Projektpartnern Kinder, die Ihr Zuhause verloren haben. Sie geben ihnen somit Hoffnung und die Möglichkeit auf eine neue und friedliche Heimat.

Sie können mit Ihrer Spende helfen:
Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
Pax- Bank eG, Konto 1031 (BLZ 370 601 93)
IBAN: DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC: GENODED1PAX

Recht auf Spiel und Erholung

Ziele

Sensibilität für das eigene Konsumverhalten

- Den TN sind die Institutionen, welche Spielsachen kontrollieren, bekannt.
- Sie haben Hintergrundinformationen zum Fairem Handel bekommen.
- Sie hinterfragen ihr eigenes Konsumverhalten.

Material für Variante 1

- Quiz als Präsentation (Download unter **www.kindermissionswerk.de/weitsicht-weltsicht**)
- Laptop
- Beamer
- Stimmkarten (A/B/C) je Gruppe

Material für Variante 2

- Quizkarten

Anleitung

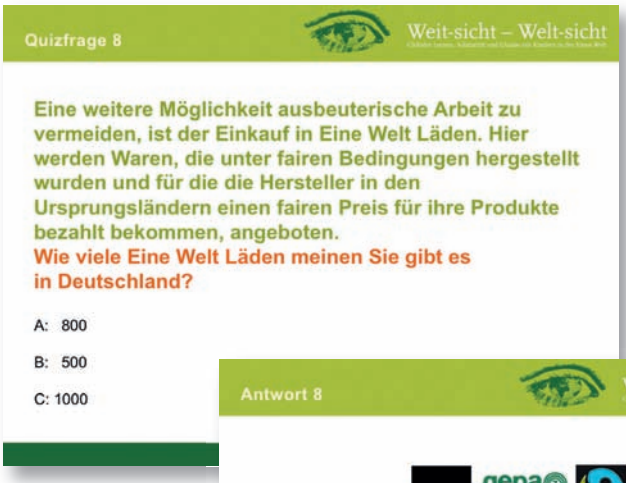
1. **Gemeinsam mit der Gruppe wird das Kinderpuzzle betrachtet. Die Teilnehmenden vermuten, bei welchen abgebildeten Kindern das Recht auf Spiel und Erholung verletzt wird.**

Jaime
lebt in Peru.
Jeden Tag verdient er mit Autowaschen Geld, weil seine Eltern keine feste Arbeit haben.

Fleur
lebt in Haiti.
Am liebsten spielt sie in der Schule mit Ihren Freundinnen Fangen und springt gerne Seil.

Anleitung

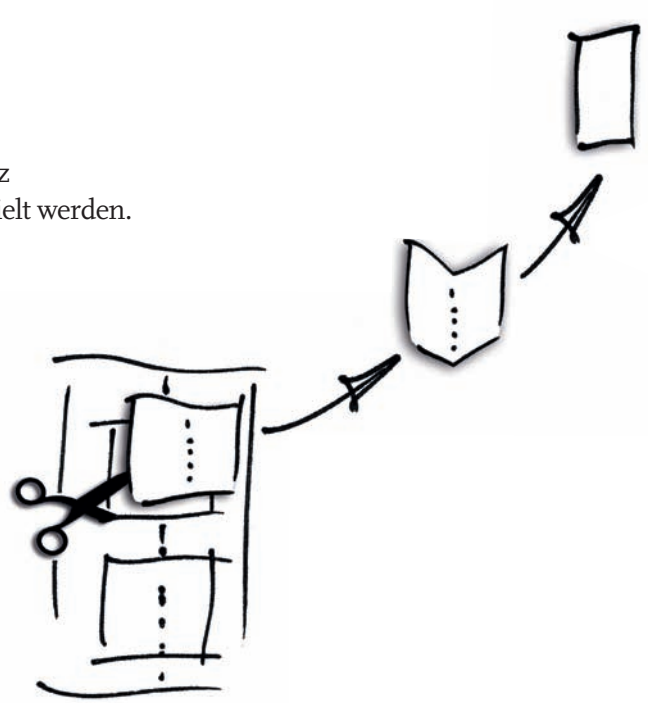
Variante 1, Quiz als Präsentation:
Die Seminarleitung teilt die Studierenden in mehrere Gruppen auf. Jede Gruppe bekommt je eine A-, B- und C-Karte. Das Quiz wird an die Wand gebeamt. Die Studierenden sollen sich in der Kleingruppe über die richtige Antwortmöglichkeit austauschen und die entsprechende Stimmkarte (A, B oder C) hochhalten. Die richtige Antwort wird von der SL über die Präsentation angezeigt. Anschließend wird auf die einzelnen Fragen anhand von Bildern oder Filmsequenzen näher eingegangen.



Anleitung

Variante 2, Quizkarten:
Anstelle der Präsentation kann das Quiz mit den hier abgedruckten Karten gespielt werden.

Kopiervorlage kopieren, ausschneiden, falten und los geht's!



bitte hier knicken

Kopiervorlage Spielkarten

1.

Frage

Im Jahr 2009 wurde Spielzeug im Wert von etwa 5 Milliarden Euro nach Deutschland importiert.

Wie hoch ist der Anteil des aus China importierten Spielzeugs in Deutschland?

Antwortmöglichkeiten

a) drei Viertel
b) ein Drittel
c) ein Viertel

1.

Hintergrundinformation

Etwa drei Viertel der nach Deutschland importierten Spielwaren kommen aus China. Gerade in den letzten Jahren waren die Skandale um giftige Substanzen in chinesischen Spielsachen immer wieder in den Medien. Um beim Kauf von Spielzeug sicherzugehen, dass soziale Standards eingehalten wurden, kann man sich bei den örtlichen Verbraucherzentralen informieren oder auf der Internetseite des Europäischen Verbraucherzentrums mehr über die verschiedenen Prüfsiegel erfahren (**www.evz.de**).

Kopiervorlage Spielkarten

bitte hier knicken

2.

Frage

Jeder von Ihnen hat sicher schon einmal einen Fußball in der Hand gehalten, ohne sich groß über seine Herkunft Gedanken gemacht zu haben.

Wo werden die meisten Fußbälle produziert?

Antwortmöglichkeiten

a) Indien
b) Pakistan
c) Bolivien

2.

Hintergrundinformation

Ca. 80 Prozent der Weltproduktion an Fußbällen stammen aus **Sialkot (Pakistan)**. Bis Mitte der 90-er Jahre wurden diese Bälle durch ausbeuterische Kinderarbeit in großen Firmen hergestellt. 1997 wurde auf den zunehmenden öffentlichen Druck reagiert und ein Abkommen zwischen der Industrie- und Handelskammer Sialkot, UNICEF und der ILO (Internationale Arbeitsorganisation) geschlossen, das unter dem Namen „Atlanta Agreement“ bekannt wurde. Dieses Abkommen sollte Kindern die Möglichkeit geben, für ein paar Stunden pro Tag aus den Nähfirmen herauszukommen, um in einem Bildungszentrum lernen zu können. Heute arbeiten keine Kinder mehr in den Fußballnähfabriken. Trotzdem ist davon auszugehen, dass die Problematik der Kinderarbeit in Pakistan mit diesem Abkommen noch nicht gelöst ist. Wahrscheinlich arbeiten einige der Kinder nun in anderen Branchen, da ihr Einkommen für den Lebensunterhalt ihrer Familien weiterhin gebraucht wird.

3.

Frage

Warum bevorzugen manche Firmen Kinder als Arbeitskräfte?

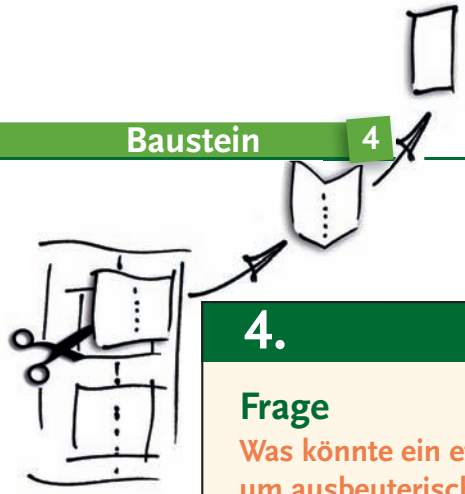
Antwortmöglichkeiten

Kinder sind...
a) flink
b) besonders klein
c) besonders billig und selten organisiert

3.

Hintergrundinformation

In vielen Länder ist Kinderarbeit weit verbreitet. Die Hauptursachen für Kinderarbeit sind Armut, Landflucht und Verstädterung sowie fehlende Bildungsangebote.
Kinder sind leichter auszubeuten, ihnen wird weniger Lohn gezahlt. Sie gelten als fügsamer und leichter bereit, Befehlen zu folgen, ohne diese in Frage zu stellen. Zudem werden Kinder oft bevorzugt, weil sie nicht gewerkschaftlich organisiert sind. Ihnen bleibt so die Möglichkeit verwehrt, geschlossen für Ihre Rechte einzutreten.



Kopiervorlage Spielkarten

bitte hier knicken

4.

Frage

Was könnte ein effektives Mittel sein, um ausbeuterische Kinderarbeit zu vermeiden?

Antwortmöglichkeiten

a) diese zu verbieten
b) die Eltern fair zu bezahlen
c) ein generelles Einstellungsverbot von Kindern gesetzlich zu verankern

4.

Hintergrundinformation

Viele Menschen erhalten so wenig Lohn für ihre Arbeit, dass sie sich gezwungen sehen, ihre Kinder ebenfalls zur Arbeit zu schicken, um die Familie zu ernähren. So steht ein großes „Angebot" an Kinderarbeitern zur Verfügung. Das bewegt einige Firmen dazu, kaum noch Erwachsene einzustellen, denn Kindern zahlen sie einen noch geringeren Lohn, ohne dass diese etwas dagegen unternehmen könnten. So entsteht ein Teufelskreis. Die ILO (Internationale Arbeitsorganisation) schätzt die Anzahl der arbeitenden Kinder auf 250 Millionen weltweit. Davon arbeiten 120 Millionen „Vollzeit", ein Drittel von ihnen an einem gefährlichen Ort.

Es wäre also ein effektives Mittel gegen ausbeuterische Kinderarbeit, die Eltern der Kinder fair zu bezahlen.

5.

Frage

Wenn Sie sich vorstellen, ein Turnschuh kostet 100 Euro, wieviel verdient anteilig ein Näher/eine Näherin?

Antwortmöglichkeiten

a) 40 Cent
b) 2,50 Euro
c) 60 Cent

5.

Hintergrundinformation

Bei einem Turnschuh, der im Handel z.B. 100 Euro kostet, **verdient ein Näher/eine Näherin anteilig 40 Cent.**

Herstellungskosten	12%
Markenfirma	33%
Mehrwertsteuer	20%
Transport + Steuern	5%
Einzelhandel	ca. 30%
Löhne	0,4%

Quelle: Clean Clothes Campaign

Kopiervorlage Spielkarten

bitte hier knicken

6.

Frage

Die ICTI (International Council of Toy Industries) Care Foundation hat sich zur Aufgabe gemacht, Spielzeughersteller besonders in Fernost auf ihre Arbeitsbedingungen zu kontrollieren. Sie hat hierzu eine Webseite veröffentlicht, auf der die kontrollierten Firmen aufgelistet sind. Was kann man noch tun, um ausbeuterische Arbeit in der Spielzeugindustrie zu vermeiden?

Antwortmöglichkeiten

a) Einen verlässlichen Nachweis fordern, dass grundlegende Standards eingehalten werden
b) Spielzeug auf Flohmärkten kaufen
c) Auf Prüfsiegel (TÜV, GS) achten

6.

Hintergrundinformation

Der ICTI legt Wert auf sichere Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie. Aber nicht nur bei der Produktion, sondern auch bei den Lieferanten soll in Zukunft kontrolliert werden, ob die bei der ICTI angemeldeten Firmen die Richtlinien einhalten. Auch arbeitet die Organisation mit verschiedenen unabhängigen Arbeitsrechtsorganisationen zusammen. Hierbei wird besonders auf eine (gemessen an den Kriterien des jeweiligen Landes) angemesene Bezahlung, Gesundheitsschutz und Arbeitsschutz geachtet. Weitere Kriterien sind Arbeitszeiten, das Kündigungsrecht und Regelungen bei Schwangerschaft oder Krankheit.

Es sollte also grundsätzlich ein verlässlicher Nachweis gefordert werden, dass grundlegende Standards eingehalten werden.

7.

Frage

Die Aktion „fair spielt“ reagiert auf die immer wiederkehrenden Skandale um schlechte Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie und Giftstoffe in Spielsachen.

Wie sieht das Logo der Aktion „fair spielt“ aus?

Antwortmöglichkeiten

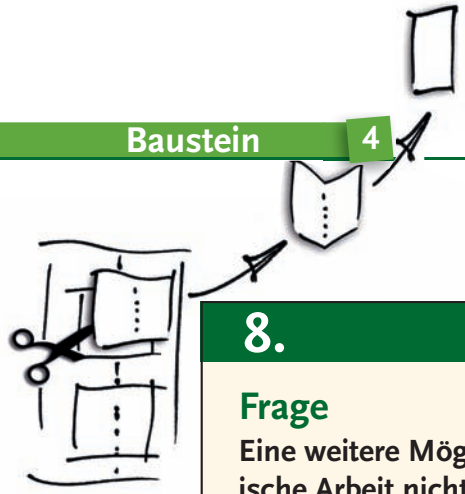
a) Spielzeugauto
b) Puppe
c) Teddybär

7.

Hintergrundinformation

Auf dem Logo von „fair spielt“ ist ein Teddy abgebildet.
Ziel der Aktion fair spielt ist es, sich für die Beachtung der Menschenrechte und für bessere Arbeitsbedingungen in der Spielzeugindustrie einzusetzen. Im Internet ist eine Liste zu finden, auf der alle Firmen zu-sammengefasst sind, die unter den Gesichts-punkten der Aktion „fair spielt“ mitmachen.

(www.fair-spielt.de)
Träger der Organisation sind das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR, die Katholische Arbeiternehmerbewegung Deutschlands, die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands, das Nürnberger Bündnis „Fair Toys“ und die Werkstatt Ökonomie. Unterstützt wird sie auch von der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholischer Familienbildungsstätten.



Kopiervorlage Spielkarten

bitte hier knicken

8.

Frage

Eine weitere Möglichkeit, ausbeuterische Arbeit nicht zu unterstützen, ist der Einkauf in Weltläden. Hier werden Waren angeboten, die unter fairen Bedingungen hergestellt wurden und für die die Hersteller in den Ursprungsländern einen fairen Preis für ihre Produkte bezahlt bekommen.

Wie viele Weltläden, meinen Sie, gibt es in Deutschland?

Antwortmöglichkeiten:

a) 800
b) 500
c) 1000

8.

Hintergrundinformation

Mittlerweile gibt es **rund 800 Weltläden.** Dazu kommen noch ca. 6.000 Aktionsgruppen, die ihre Waren bei verschiedenen Gelegenheiten verkaufen, zum Beispiel nach Gottesdiensten. In mittlerweile über 30.000 Supermärkten werden fair gehandelte Produkte verkauft. Die Idee des Fairen Handels entstand aus Protestaktionen gegen wachsende Ungerechtigkeiten im Welthandel. 1970 wurden in 70 Städten von Jugendverbänden Hungermärsche organisiert. Daran nahmen 30.000 Menschen teil. In den folgenden Jahren entstanden die ersten sogenannten „Dritte-Welt-Läden“. 1992 wurde die Zertifizierungs-Organisation TransFair e.V. gegründet. Somit konnte auch der konventionelle Markt erschlossen werden. Im Jahr 2007 kauften die deutschen Verbraucher fair gehandelte Produkte im Wert von 193 Mio. Euro.

9.

Frage

Zwei Milliarden Menschen in Asien, Afrika und Südamerika müssen mit zwei Dollar am Tag überleben. Der Faire Handel versucht, den Bauern und Produzenten zu helfen, indem u. a. in langfristigen Kooperationen stabile und gerechte Löhne gezahlt werden.

Wie viele Kleinbauern, Arbeiter und deren Familien können vom Fairen Handel profitieren?

Antwortmöglichkeiten:

a) 3 Mio.
b) 0,1 Mio.
c) 1,6 Mio.

9.

Hintergrundinformation

Trotz des geringen Anteils am Weltmarkt können mittlerweile **1,6 Mio. Menschen in über 60 Ländern** vom Fairen Handel profitieren. Importorganisationen, die den Prinzipien des Fairen Handels folgen, kaufen von Kleinbauern-Zusammenschlüssen (demokratische Teilhabe, Transparenz und Nicht-Diskriminierung sind Grundlage) oder Unternehmern mit sozialer sowie ökologischer Verantwortung in den südkontinentalen Ländern Produkte, die dann in Deutschland verkauft werden. Der Handel beruht auf partnerschaftlichen Prinzipien. Das bedeutet z.B. Planungssicherheit für die Produzenten (durch langfristige Handelsbeziehungen und Möglichkeiten der Vorfinanzierung) und ein ausreichendes Einkommen der Arbeitskräfte. Kinder können in die Schule gehen und haben Zeit zum Spielen.
Die Hersteller fair gehandelter Produkte garantieren außerdem, dass keine Schadstoffe oder andere giftige Substanzen in der Herstellung verwendet wurden.

Impulse

Impulse für ein Gruppengespräch

- Wird das „Recht auf Spiel und Erholung“ weltweit geachtet?
- Wissen Sie, wo das Spielzeug in ihrer Einrichtung produziert wurde?
- Was können Sie in Ihrer Praxis tun, um ausbeuterische Kinderarbeit zu vermeiden?
- Inwieweit wird in pädagogischen Einrichtungen auf fair gehandelte Lebensmittel geachtet?

Weitere Informationen:

Standards für Spielzeug:

- Europäisches Verbraucherzentrum Kiel: www.evz.de
- www.toy-icti.org
- Uwe Kleinert (2006): „Sozialstandards in der Spielzeugproduktion – Zwischenbilanz nach drei Jahren JCTI CARE-Prozess.“ PDF zum Download: www.woek.de
- www.fair-spielt.de

Firmenübersicht:

- www.woek-web.de
- www.fairjobbing.net/downloads/FaireFussbaelle.pdf

Fairer Handel in Deutschland:

- www.gepa.de
- www.forum-fairer-handel.de
- www.transfair.org
- www.fairflowers.de

Foto: Karin Desmarowitz

Diese Kakao-Bauern in Sierra Leone profitieren vom Fairen Handel.

Weit-sicht – Welt-sicht

Wie pädagogisch wertvoll ist das Spielzeug in den Kindertagesstätten? Diese Frage stellen sich Pädagogen häufig, wenn es um die Anschaffung neuer Spielsachen geht. Die Frage nach der Herkunft der Spielsachen kommt dagegen relativ selten zur Sprache. Ebenso werden die Sicherheit des Spielzeugs oder die Arbeitsbedingungen, unter denen es hergestellt worden ist, selten berücksichtigt. Etwa drei Viertel der nach Deutschland importierten Spielwaren stammen aus China. Dort werden diese Spielwaren häufig unter ausbeuterischen Bedingungen hergestellt. Um dies zu vermeiden, hat ICTI (International Council of Toy Industries) einen freiwilligen Verhaltenskodex und ein Bewertungssystem entwickelt.

***Beim Spielzeugkauf sollte auf Prüfsiegel geachtet werden**, wie zum Beispiel das CE-Zeichen, die TÜV-Marke oder das GS-Zeichen. Um ganz sicherzugehen, lässt sich über die Aktion „fair spielt" im Internet eine Liste der Spielzeugfirmen abrufen, die unter fairen Bedingungen produzieren lassen (www.fair-spielt.de).*

Aktion fair spielt
Für faire Regeln in der Spielzeugproduktion

Faltblatt „Spielzeug verantwortlich einkaufen / fair beschaffen"
Eine Handreichung für Eltern & Verwandte, Kita-Teams & Träger

Das Faltblatt kann bei der Aktion fair spielt kostenlos angefordert werden (bei größeren Stückzahlen gegen Erstattung der Versandkosten), per E-Mail über info@fair-spielt.de oder telefonisch unter 0 62 21 / 4 33 36-11. www.fair-spielt.de

Materialien und Methoden der Eine-Welt-Arbeit im Elementarbereich

Ziel

Befähigung, Methoden der Eine-Welt-Arbeit im Elementarbereich umzusetzen

- Die TN erproben verschiedene Materialien und Methoden der Eine-Welt-Arbeit mit Kindern, insbesondere kreative und gestalterische Angebote, sowie musische und religionspädagogische Elemente.
- Sie lernen, diese Methoden der Eine-Welt-Arbeit vorzubereiten und durchzuführen.

Anleitung

Die Seminargruppe teilt sich in Kleingruppen auf. Die TN haben nun die Möglichkeit, praktische Ideen der Eine-Welt-Arbeit kennenzulernen und auszuprobieren. In den Kleingruppen werden einzelne Kinderrechte aufgegriffen und mit verschiedenen Methoden bearbeitet. Jede Gruppe hat den Auftrag, hierzu etwas einzustudieren bzw. zu gestalten (z.B. Aufführung eines kurzen Rollenspiels).

Im Anschluss präsentiert jede Kleingruppe das Ergebnis ihrer Gruppenarbeit. Nach jeder Präsentation werden in der Großgruppe die Ziele und Schwierigkeiten sowie die damit verbundene Organisation der jeweiligen Methoden besprochen.

Kreatives Gestalten rund um den Pappkarton

Material

- Pappkarton
- Kartonschneider
- Scheren
- Farbstifte
- Tücher
- Papier

Arbeitsauftrag

Überlegen Sie, wie Sie mit dem „Straßenkind“ auf dem Pappkarton mit Ihrer Kindergruppe weiterarbeiten können.

Zum Beispiel:

- Gemeinsam das Straßenkind anmalen, ihm eine Kleidung, ein Gesicht geben.
- Fragen an die Kinder:
  „Was fehlt dem Kind?“
  „Was können wir ihm von uns geben?“
  „Was hast du alles in deinem Kinderzimmer? Was könntest du ihm davon abgeben?“ (Z. B. ein Spielzeug, sauberes Wasser, Kleidung, Süßigkeiten etc.)
- Mit den Kindern ein Dach aus einem weiteren Pappkarton bauen, damit das Straßenkind wenigstens einen Unterschlupf bei Regen oder Sonne bekommt.

Möglichst kreative und realitätsnahe Umsetzung des Themas.
Seien Sie einfallsreich!

Weiterführende Aufgabe:
Formulieren Sie ein Gebet für Kinder hier und weltweit,
das (u.a.) die Bitte für ein beschützendes Zuhause enthält.

Basteln von Cometas

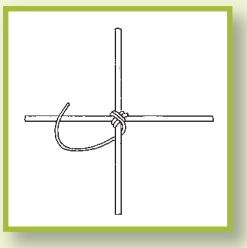
Der kleine Drache, in Kolumbien „Cometa“ genannt, ist ein Symbol für den Frieden.

Material

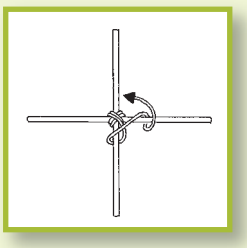
- 12 Rundhölzer (z. B. Schaschlikstäbe, bzw. Zahnstocher für die kleinere Variante)
- Baumwollfäden in verschiedenen Farben, nicht zu dick
- Schere

Arbeitsauftrag **Basteln von Cometas**

1. Holzkreuz fixieren
Zu Beginn ein paar Fäden für den Schweif abschneiden und bereitlegen. Die beiden Rundhölzer über Kreuz legen und mit einem Faden fixieren. Dazu den Faden jeweils über Kreuz ein paar Mal in die eine und in die andere Richtung wickeln.

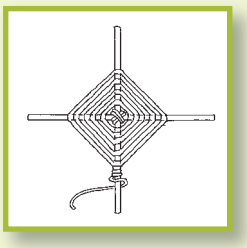


2. Faden um die Hölzer wickeln
Anschließend den Faden der Reihe nach um die Stäbe wickeln. Dabei den Faden immer von oben um das Holz legen, einmal komplett um den Stab wickeln und zum nächsten Stab weiterführen. Wichtig: Der Faden sollte nach jeder „Runde“ festgezogen werden.

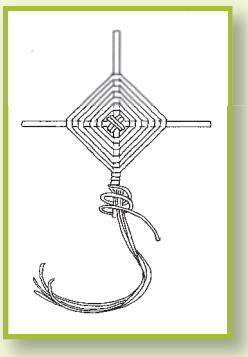


3. Eine neue Farbe dazunehmen
Um den Faden zu wechseln, einfach den alten Faden kürzen und mit einem neuen verknoten – und weiter geht’s!

4. Cometa fertigstellen
Wenn die Cometa die gewünschte Größe erreicht hat, den letzten Faden einige Male um einen der Stäbe wickeln.

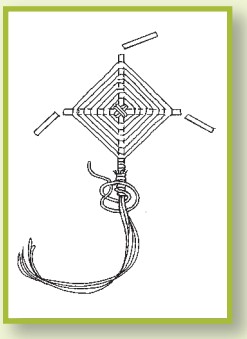


5. Den Schweif befestigen
Das Ende mit zwei Fingern festhalten. Die bereitgelegten Fäden für den Schweif in die Hand nehmen und diese mit dem letzten Faden an der Cometa befestigen. Dazu den Faden mehrmals fest um die losen Fäden wickeln.



6. Faden verknoten
Zum Schluss den einzelnen Faden mit sich selbst verknoten.

7. Rundhölzer kürzen
Schließlich noch die Rundhölzer auf die gewünschte Länge kürzen und eventuell überschüssige Fäden abschneiden... fertig!



Weiterführende Aufgabe:
Schreiben Sie ein Bewegungspiel, bzw. eine Phantasiereise, die Ihre Gruppe in das Land Kolumbien führt.
Die Cometa sollte in der Geschichte eine Rolle spielen.
Ein Bewegungspiel haben wir hier beispielhaft für Sie abgedruckt.

Rundreise durch Kolumbien

Ein Bewegungsspiel

Ziel

Die Kinder sollen auf bewegungsreiche Weise das Land Kolumbien näher kennenlernen.

Material

Kolumbienkarte mit eingezeichneten Landschaftsräumen, Text zum Spiel

Anleitung

Die Gruppenleitung sollte sich vorher mit dem Text auseinandersetzen. Bewegungen müssen eventuell geübt werden; Abwandlungen sind möglich.

Einstieg

Alle Mitspieler sitzen im Stuhlkreis. Die Kinder werden von der Gruppenleitung gefragt, ob sie schon einmal einen Tagesausflug zu Fuß, mit dem Bus o.ä. gemacht haben, um eine Stadt oder eine Region zu besichtigen. Die Kinder können berichten, wo sie waren, wie lange sie unterwegs waren, wie interessant und anstrengend ein solcher Tagesausflug ist. Die Spielleitung berichtet von Kolumbien, wo es viel zu erleben und zu entdecken gibt. Die Kinder werden gefragt, ob sie bereits etwas über Kolumbien wissen. Anschließend stellt die Gruppenleitung die fünf großen Regionen vor, in die das Land eingeteilt ist:

- Karibikküste
- Pazifikküste
- Andenkordilleren
- Llanos (oder Llanos Orientales)
- Amazonasgebiet

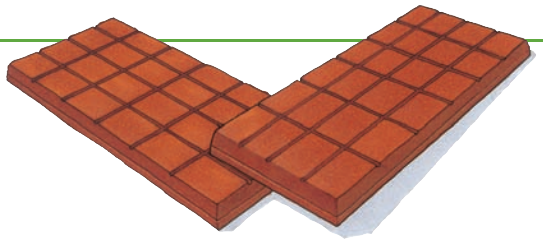
Um diese verschiedenen Regionen kennenzulernen, macht sich die Gruppe bereit für eine Rundreise durch das südamerikanische Land.

Verlauf

Die Kinder werden aufgefordert, alle Bewegungen und Geräusche mitzumachen.

- Herzlich willkommen in Bogotá, der Hauptstadt Kolumbiens!
  „Buenos dias“, Kuss auf die Wange
- Regelmäßig steht der Autoverkehr hier sonntags still und die Bewohner nutzen die Möglichkeit, die Stadt mit dem Fahrrad zu erkunden und spazieren zu gehen.
  Pedale treten (in der Luft)
- Aber heute herrscht viel Verkehr, sehr viel Smog hängt in der Luft.
  Nase zuhalten
- Dort oben, von dem Berg aus, könnt ihr bei guter Sicht die ganze Stadt überblicken.
  Angestrengt in die Ferne schauen
- Steigt bitte in den Bus. Dann geht es weiter in Richtung Nordosten.
  Alle stehen auf und machen einen großen Schritt nach rechts, setzen sich zwei Stühle weiter wieder hin und schnallen sich an
- Seht ihr die weite Ebene? Busch- und Weideland, soweit das Auge reicht.
  Mit den Händen raschelndes Gras nachahmen

- Hier werden Rinder gezüchtet und tropische Früchte angebaut. Probiert einmal! Mmh, lecker!
  Banane schälen und essen
- Wir reisen weiter an die Karibikküste. Die Bewohner begrüßen uns freundlich und führen für uns einen Folkloretanz vor.
  Aufstehen und tanzen
- Vor dem Abendessen gehen wir ein wenig schwimmen und genießen dann den Sonnenuntergang.
  Schwimmbewegungen
- Aber Kolumbien hat nicht nur eine Küstenlinie, sondern grenzt als einziges Land Südamerikas an zwei Ozeane: die Karibik im Norden und den Pazifik im Westen. Lasst uns nun von hier aus mit dem Schiff ein wenig landeinwärts fahren.
  Ruderbewegungen
- Um in das Amazonasgebiet zu gelangen, müssen wir die Anden überqueren. Bergpässe in mehreren tausend Metern Höhe müssen wir überwinden. Hier oben liegt Schnee. Lasst uns doch kurz aussteigen!
  Alle schnallen sich ab und stehen auf, machen einen großen Schritt nach links und setzen sich zwei Stühle weiter wieder hin.
- Wir befinden uns hier etwa 3.800 Meter über dem Meeresspiegel, die Luft ist ziemlich dünn. Man kommt schnell aus der Puste.
  Alle atmen tief ein und aus.
- Aber die Aussicht ist wundervoll!
  Staunen über den Ausblick
- Der Bus ruckelt langsam die Berge hinab und wiegt uns in den Schlaf.
  Schnarchen
- Der nächste Tag bricht an, die Sonne kitzelt uns an der Nase, *(Nase reiben)* und wir erreichen die letzte Station unserer Reise: das Amazonasgebiet. Die Luftfeuchtigkeit ist hoch, und wir hören verschiedenste Laute aus dem Dschungel.
  Stirn abwischen
- Dort ist ein Dschungelpfad! Abenteuer warten auf uns, und es gibt viel Neues zu entdecken. Kommt mit!



Fairer Handel: Schokoladenspiel

Von der Kakaopflanze zur Tafel Schokolade

Schokolade ist süß. Und sie ist beliebt. Und in unseren Supermärkten meist ziemlich billig. Bevor wir sie genießen, hat sie einen langen Weg hinter sich: Kleinbauern in den Ländern des Südens pflanzen Kakao und Zuckerrohr an. Plantagenbesitzer, Exportfirmen oder staatliche Aufkäufer (Zwischenhändler) vermarkten und exportieren den Kakao bzw. die Kakaobutter. Transportunternehmen und Importeure verdienen daran. Schokoladenfirmen in Europa stellen aus Kakao(butter), Zucker, Milch und anderen Zutaten die Schokolade her. Auch die Verpackung kostet Geld. Großhandel und Einzelhandel vermarkten die Schokolade und wollen selbstverständlich mitverdienen. Für die Rohstoffproduzenten, die Kleinbauern, bleibt meist nur wenig übrig vom Gesamtpreis einer Tafel Schokolade. Oft zu wenig, um die eigenen Kosten zu decken und ein menschenwürdiges Leben zu führen.

Die Spielidee:
Die MitspielerInnen identifizieren sich mit den verschiedenen Akteuren auf dem Weg von der Kakaopflanze zum Verkaufsprodukt „Schokolade“. Sie machen dabei die „sinnliche“ Erfahrung, wer wie viel vom Endpreis der Schokolade bekommt – je nachdem, ob es sich um herkömmliche oder fair gehandelte Schokolade handelt. Die MitspielerInnen können dabei aushandeln, welcher Verteilungsmodus ihrer Ansicht nach gerecht ist und wie viel jeder Akteur vom Endpreis der Schokoladentafel „verdient“.

Material

- Umhängekarten für die Akteursgruppen von herkömmlicher, billiger und fair gehandelter Schokolade, umgerechnet auf 24 Stücke einer Tafel
- Arbeitsblätter mit Verteilungs- und Preisangaben für herkömmliche, billige und fair gehandelte Schokolade, umgerechnet auf 24 Stücke einer Tafel
- 1 Tafel herkömmliche Schokolade (à 24 Stück)
- 1 Tafel fair gehandelte Schokolade (à 24 Stück)

Die Spielschritte:

1. Vorbereitung

Die MitspielerInnen werden auf die verschiedenen Akteursgruppen der „herkömmlichen Schokolade“ verteilt:
– Kakaobauer
– Plantagenbesitzer
– Verpackungsindustrie
– Schokoladenfirma
– Handel
Sie sollen sich mit der jeweiligen Rolle identifizieren und über ihre Tätigkeit im Prozess der Schokoladenherstellung Bescheid wissen.

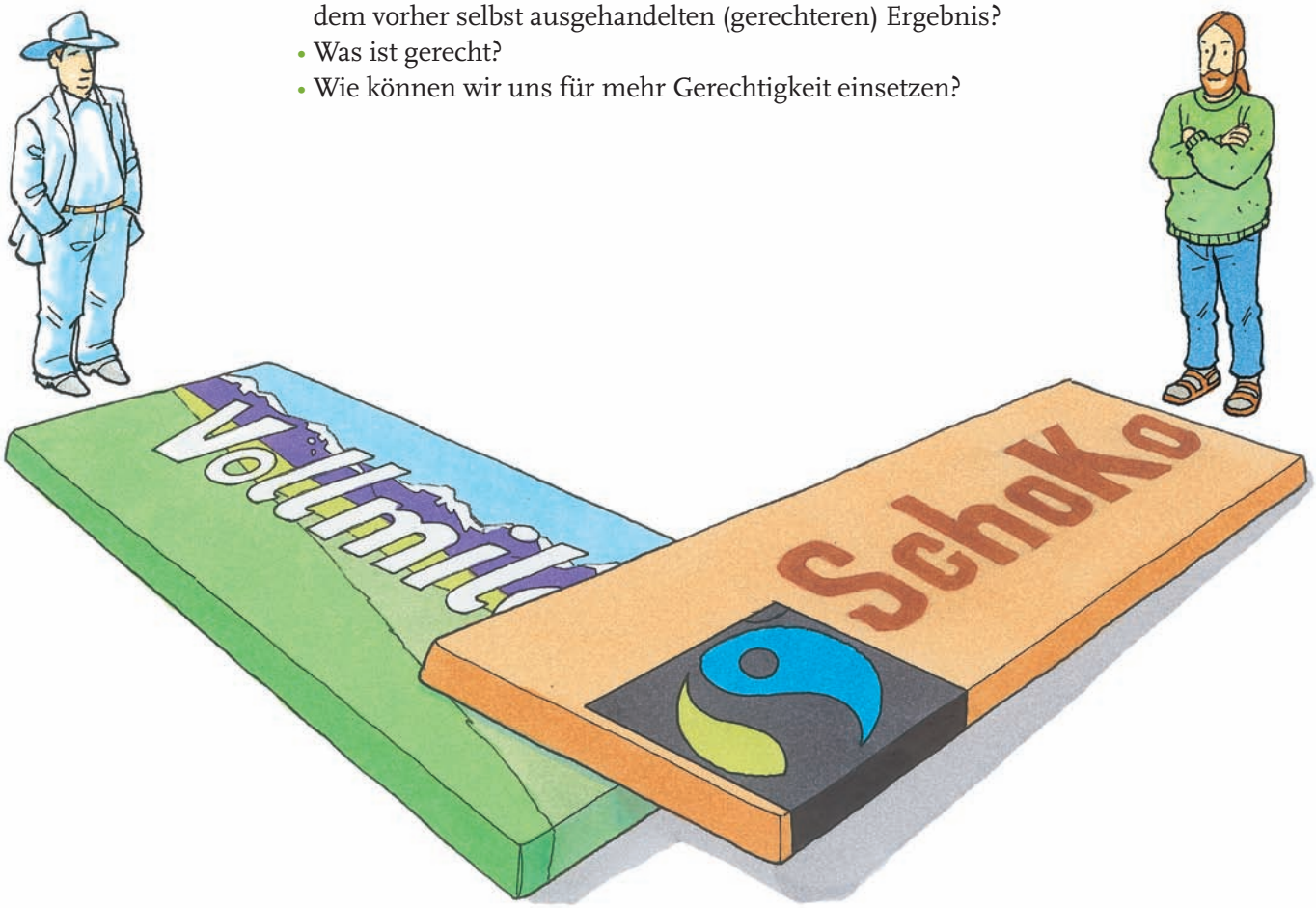
2.__ Anschließend wird die Tafel herkömmliche Schokolade nach den Angaben des Arbeitsblatts „Herkömmliche Schokolade“ verteilt.

3.__ Im nächsten Spielschritt fragt die SL nach, ob alle Gruppen mit ihren eigenen Anteilen zufrieden sind und ob sie insgesamt der Verteilung zustimmen. Vermutlich wird einzelnen Gruppen die Verteilung ungerecht erscheinen. Die einzelnen Akteursgruppen können jetzt in einer Art Rollenspiel eine gerechtere Verteilung aushandeln und die Stückchen entsprechend verteilen. Dabei sollte z. B. darüber diskutiert werden, welche Kriterien bei einer gerechten Verteilung zu berücksichtigen sind.

4.__ Nun werden die vorhergehenden Spielschritte noch einmal mit den Akteuren und den Verteilungsangaben der fair gehandelten Schokolade durchgespielt.

In der anschließenden Auswertung lassen sich folgende Fragen aufgreifen:

- Entspricht die Verteilung der fair gehandelten Schokolade dem vorher selbst ausgehandelten (gerechteren) Ergebnis?
- Was ist gerecht?
- Wie können wir uns für mehr Gerechtigkeit einsetzen?



Anteile an herkömmlicher, billiger Schokolade umgerechnet auf 24 Stücke einer Tafel

Kakaobauern	1,5 Stück
Zwischenhandel, bzw. Plantagenbesitzer zusammen	4,5 Stück
Schokoladenfirma	8,5 Stück Schokoladenherstellung (Produktion, Verpackung, Zoll-/ Zuckersteuer, Fracht, Grüner Punkt) 7 Stück Zucker und andere Zutaten 1,5 Stück
Handel	9,5 Stück davon Einzelhandel 4,5 Stück, „Marke“ 3,5 Stück, Mehrwertsteuer 1,5 Stück

Umhängekarten für Akteursgruppen der herkömmlichen, billigen Schokolade

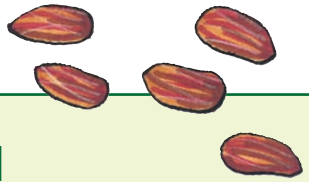
Anteile an fair gehandelter Schokolade, umgerechnet auf 24 Stücke einer Tafel

Kakaobauern	4,25 Stück
Weltladen Einzelhandel	6,25 Stück
Schokoladenfirma	7,5 Stück Schokoladenherstellung 4,25 Stück Zucker und andere Zutaten 3,25 Stück
Handel	6 Stück GEPA incl. TransFair-Lizenzgebühren, Biosiegel/Biokontrolle, Finanzierungskosten 4,5 Stück, Mehrwertsteuer 1,5

Umhängekarten für Akteursgruppen der fair gehandelten Schokolade

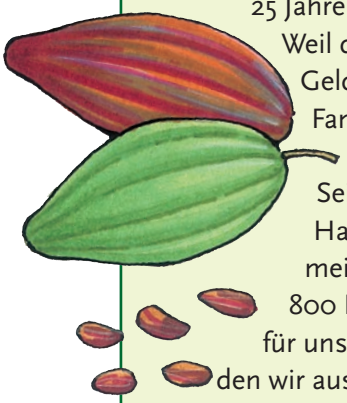
Arbeitsauftrag Das Schokoladenspiel soll von Ihnen mit der Großgruppe durchgeführt werden. Bereiten Sie sich so vor, dass Sie den SpielerInnen den Weg von der Kakaobohne bis zur Schokoladentafel vermitteln können. Dabei soll den TeilnehmerInnen verständlich werden, welche Rolle die einzelnen Akteure im Prozess der Schokoladenherstellung spielen und wie sich herkömmliche und fair gehandelter Schokolade unterscheiden.

Quelle: Die Bildungs-Bags: Schoko-Expedition ... zu Naki nach Ghana. Welthaus Bielefeld e. V. 2009



Geschichte zum Fairen Handel

Hallo, ich heiße Maria, bin 12 Jahre alt und komme aus Bolivien. Ich möchte euch etwas über mein Leben erzählen. Unsere Familie, also meine Eltern, meine drei Geschwister und ich leben vom Kakaoanbau, denn mein Vater ist Kakaobauer. Auch viele von unseren Freunden und Nachbarn sind einfache Bauern. Kakaoanbau ist eine harte Arbeit. Die gepflückten Früchte müssen gespalten werden. Anschließend werden die Kakaobohnen getrocknet. In den letzten 25 Jahren ist der Preis, den die Bauern für den Kakao erhalten, stark gefallen. Weil die Preise so sehr gesunken sind und die Bauern für die gleiche Arbeit viel weniger Geld bekommen, können viele Familien kaum noch von dem Erlös leben. Auch meine Familie hatte es sehr schwer.



Seit einigen Jahren geht es unserer Familie aber besser. Grund dafür ist der Faire Handel. Ich erkläre dir mal, was der Faire Handel ist. Anfangen hat es damit, dass mein Vater einer Vereinigung beigetreten ist. Zu dieser Vereinigung haben sich rund 800 Kleinbauern zusammengeschlossen. Die Vereinigung setzt sich dafür ein, dass wir für unseren Kakao einen fairen Preis erhalten. Bevor wir in der Vereinigung waren, wurden wir ausgetrickst. Heute bekommen wir einen gerechten, festen Lohn, der meinen Eltern finanzielle Sicherheit bietet. Daher reicht uns das Geld für den täglichen Bedarf. Wir haben genug zu essen und wir Kinder können zur Schule gehen. Durch den Fairen Handel können meine Eltern für uns das Schulgeld bezahlen. Darüber bin ich sehr froh, denn nicht alle Kinder in meinem Land können zur Schule gehen. Sie müssen auf den Kakaoplantagen mitarbeiten und die Eltern haben nicht genug Geld, um sie zur Schule zu schicken. Der Faire Handel setzt sich auch gegen Kinderarbeit ein.

Aus unseren Kakaobohnen werden dann „fair gehandelte“ Produkte wie Kakao, Trinkschokolade oder Schokoriegel hergestellt. Die gibt es in den Weltläden und Supermärkten zu kaufen. Ihr könnt diese fair gehandelten Produkte an einem Siegel erkennen, dem Transfair-Siegel. Durch den Fairen Handel geht es unserer Familie und vielen anderen Kakaobauern nun besser.

Impulse

Impulse für die Arbeit mit Kindern

- Wie unterscheidet sich fair gehandelte von herkömmlicher Schokolade?
- Wie erkennt man, dass die Produkte fair gehandelt sind?
- Wie kannst du dich für Gerechtigkeit der Kakaobauern einsetzen? Findet ihr es gut, dass es den Fairen Handel gibt? Warum?

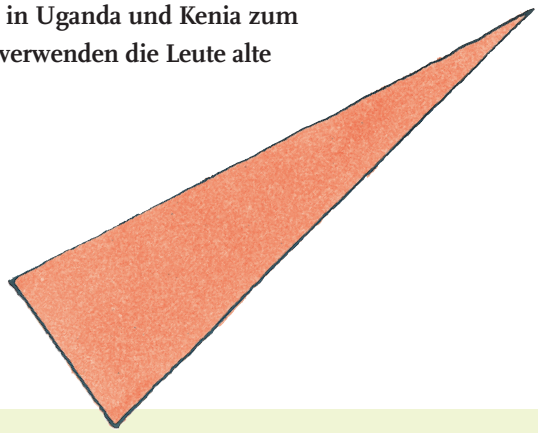
Weiterführende Aufgabe

Erklären Sie der Gruppe kindgerecht den Weg von der Kakaopflanze zur Tafel Schokolade.

Weitere Infos: www.fairtrade.de

Papierperlen

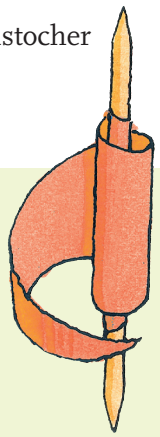
Schmuck aus Papierperlen wird in vielen Ländern Ostafrikas, zum Beispiel in Uganda und Kenia zum Verkauf angeboten. Zur Herstellung dieser wunderschönen bunten Perlen verwenden die Leute alte Papierbögen, die auf diesem Weg weiterverwendet werden.



Material

- Verschiedene Papiere
- Kleber
- Stift, Lineal, Schere, Zahnstocher

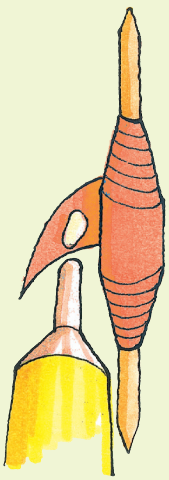
Anleitung



1. Ein Stück Papier in lange Dreiecke unterteilen und ausschneiden.

2. Die breite Seite des Dreiecks auf einen Zahnstocher rollen und nach einigen Umdrehungen festkleben. Weiter rollen und dabei immer wieder festkleben, bis das Dreieck komplett aufgerollt ist.

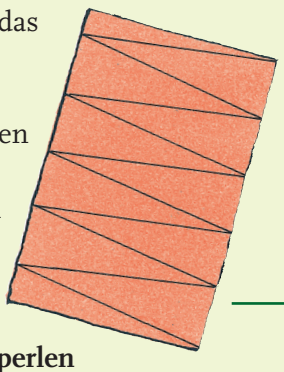
3. Trocknen lassen und vom Zahnstocher ziehen. Die Perle ist fertig.



Größere Menge gleich großer Perlen herstellen

1. Mehrere Bögen Papier (z.B. Geschenkpapier) auf gleiche Größe (z.B. DIN-A4) zuschneiden. Die Maße hängen davon ab, wie dick die Perlen werden sollen und wie dick das verwendete Papier ist.

2. Wenn die Perlen 1 cm breit werden sollen, auf einer Längsseite des Papiers Abstände von 1 cm mit einem Bleistift markieren. Auf der gegenüberliegenden Seite genauso vorgehen, allerdings müssen die Markierungen versetzt zu den Markierungen der ersten Seite sein, damit Dreiecke entstehen.



3. Die Dreiecke anschließend mit Schere, Rollenschneide- oder Hebelschneidegerät von Markierung zu Markierung schräg gegenüber zuschneiden. So entstehen viele gleichgroße Dreiecke, die nur noch aufgewickelt werden müssen.

Tipp

Die Form der Perlen verändert sich durch die Dreiecksform. Ein kurzes breites Dreieck ergibt eine andere Perlenform als ein langes schmales Dreieck. Auch eine Raute oder ein gerader Streifen Papier erweitert die Kollektion. Experimentieren erlaubt! Die Papierperlen sind zwar sehr stabil, können jedoch zusätzlich geschützt werden, z.B. durch Überstreichen mit Klarlack.

Tipp **Solidaritätsaktion mit Papierperlen**

In einem Projekt stellen Kinder Ketten aus Papierperlen her, die anschließend zum Verkauf angeboten werden. Der Erlös kommt einem Hilfsprojekt für Kinder zu Gute.

Religionspädagogisches Angebot

Material

- Lied: Wir sind die Kinder dieser Welt (S. 43)
- Lied: Mbele Mbele utawale (S. 44)
- Biografie: Auguste von Sartorius (S. 46 – 47)

„Kinder helfen Kindern ... und ich bin dabei!“

Das Kindermissonswerk „Die Sternsinger“ wurde von einem Mädchen aus Aachen gegründet. Die damals 14-jährige Auguste von Sartorius setze den Grundstein für das heute weltweit größte katholische Kinderhilfswerk. Betroffen von der Not von Kindern in China wollte Auguste konkret helfen. Sie motivierte ihre Freunde und Bekannten, sich für Kinder in Armut zu engagieren.

Das Ziel des Hilfswerks ist über die Jahre gleich geblieben: Kinder hier in Deutschland setzen sich für Kinder in Not ein. Das Kindermissionswerk ist damit ein **Werk der Kinder** und ein **Werk für Kinder**. Jährlich werden rund 3.100 Projekte in über 110 Ländern unterstützt. Vielfältige **große und kleine Aktionen** von Kindern und Erwachsene machen diese Hilfe möglich. Am deutlichsten wird dies bei der **Sternsingeraktion**, an der sich jährlich etwa 500.000 Kinder und 80.000 Erwachsene beteiligen. Die Martinsaktion und der Weltmissionstag der Kinder sind weitere Kampagnen des Kindermissionswerks, an denen jährlich viele Kindergärten, Schulen und Gemeinden teilnehmen.

Kinder können etwas bewegen, Kinder schaffen was! Die vielfältigen Aktionen von Kindern hierzulande für Gleichaltrige in Armut zeigen das ganz deutlich.

Die Gründerin des Kindermissionswerks, die damals selbst ein Kind war, kann Vorbild für die Kinder von heute sein. Anhand ihrer Biographie lässt sich zum Einen überlegen, was ihre Beweggründe waren, sich für andere einzusetzen, zum Anderen können Formen gefunden werden, wie wir für benachteilige Menschen eintreten können.

Arbeitsauftrag **Bereiten Sie ein religionspädagogisches Angebot vor.**

Mögliche Formen der Umsetzung:

1. Stellen Sie anhand der Biographie von Auguste von Sartorius, der Gründerin des Kindermissionswerks, dar, wie sich Kinder für Kinder in Not einsetzen können. Möglichst einfallsreiche Umsetzung, z. B. anhand eines Rollenspiels über die Biographie, ein Radiointerview oder eine Talksshow mit Auguste von Sartorius.

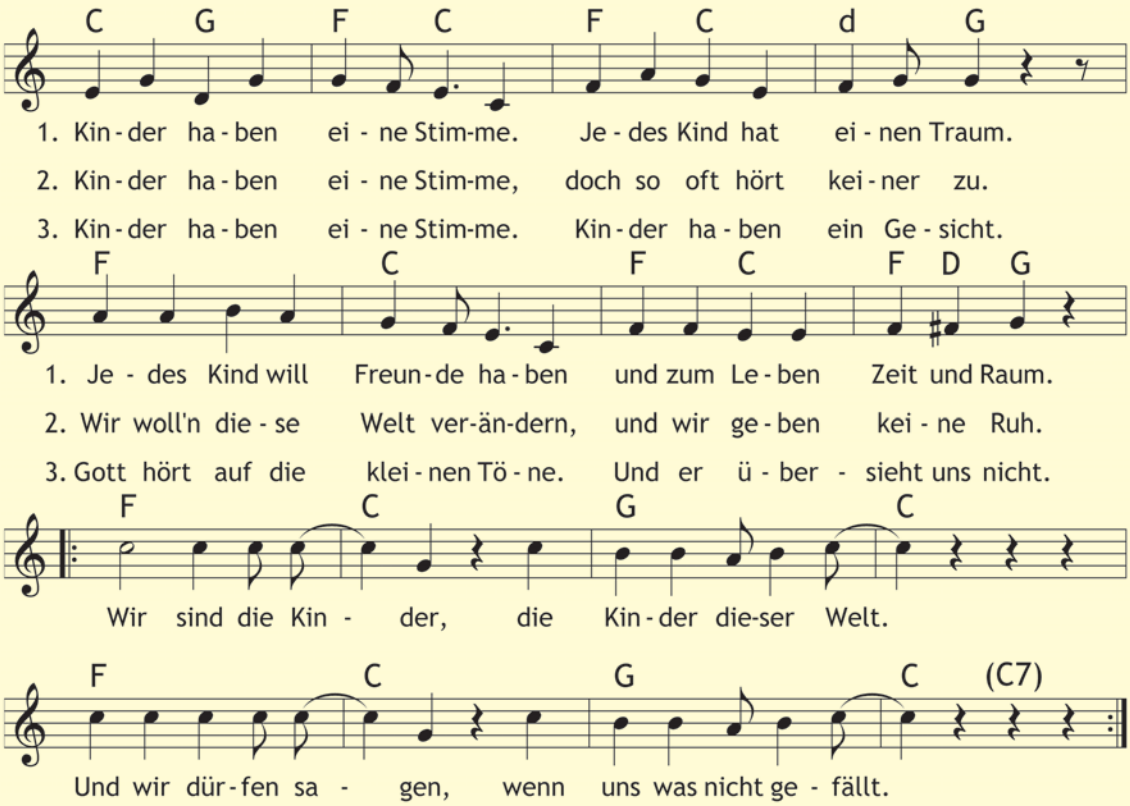
2. Bauen Sie anhand des Lebens von Auguste von Sartorius eine Brücke zu Formen des eigenen Einsatzes für Menschen in Armut.

3. Integrieren Sie ein Gebet oder ein Lied zur Eine-Welt-Thematik in Ihr Angebot.

Lied

Wir sind die Kinder dieser Welt

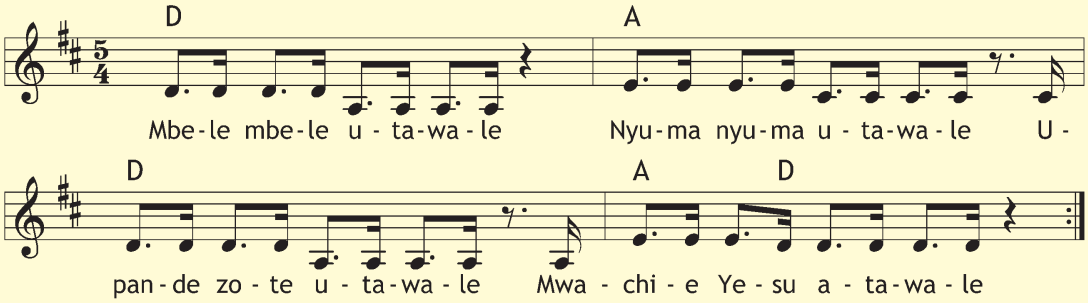
Text & Musik: Daniela Dicker
Rechte über: Kindermissionswerk „Die Sternsinger“



Lied

Mbele Mbele utawale

trad. aus Kenia
Sprache: Suaheli



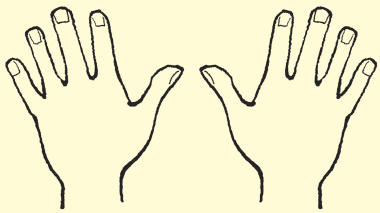
Mbele mbele utawale
vorne vorne herrsche (du mögest herrschen)

Zeigefinger nach vorne

Nyuma nyuma utawale
hinten hinten herrsche (du mögest herrschen)

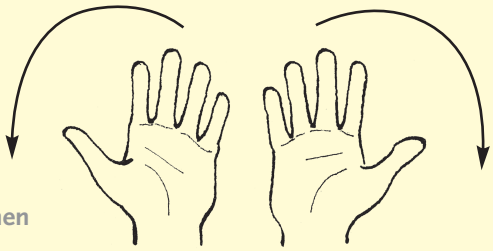
Daumen über die Schultern nach hinten

Upande zote utawale
Seite jede (überall) herrsche



Beide Hände nach links und nach rechts

Mwachie (gesprochen: Mwaschie)
Yesu (gesprochen: Jesu)
atawale
Überlass es Jesus, er möge herrschen



Hände kreisförmig nach unten

Gebet

Jesus,
du stellst uns Kinder in die Mitte,
um allen Menschen zu zeigen, wie wichtig wir dir sind.
Du nimmst uns in den Arm und segnest uns.
Du schaust uns an und wir vertrauen dir.
Du behandelst uns nicht von oben herab, du machst dich klein.
Du schaust uns in die Augen und rufst uns beim Namen.

Wir bitten dich: Geh mit uns auf unserem Weg.
Segne auch alle, die uns begleiten, uns Mut machen und uns helfen.

Halte deine Hand besonders über die Kinder der Welt,
denen es schlecht geht, und über alle, die ihnen in ihrer Not nahe sind!
Hilf uns, eine Kette der Liebe und der Freundschaft
um die ganze Erde zu bilden.

Amen

Biographie

Auguste von Sartorius

Ein Mädchen aus Aachen gründet das Kindermissionswerk

Auguste ließ nicht locker

Auguste hat ihre Eltern vermutlich ganz schön genervt. Denn sie muss sehr hartnäckig und ehrgeizig gewesen sein, die Gründerin des deutschen Kindermissionswerks. Im Alter von 13 oder 14 Jahren setzte sich Auguste von Sartorius in den Kopf, Kindern in China zu helfen. Sie hatte gehört, dass neugeborene Mädchen dort ausgesetzt und dem Tod überlassen werden. 1843 oder 1844 muss das gewesen sein, also vor mehr als 160 Jahren.

Auguste war damals aber auch zu Ohren gekommen, wie man etwas bewegen und helfen könnte: In der französischen Stadt Nancy hatte der Bischof Charles de Forbin-Janson gerade ein Kindermissionswerk gegründet. Die Idee: Kinder helfen Kindern. Mit Gebeten und kleinen Spenden sollten sie sich für Gleichaltrige in der weiten Welt einsetzen. Das gefiel Auguste, und sie wollte dort mitmachen. Doch zunächst mochte niemand etwas von ihrem Vorschlag hören.

Die Erwachsenen waren skeptisch

Ihre Eltern waren anfangs skeptisch, als sie von Augustes Idee hörten. Augustes Mutter kam aus adeligem Haus, ihr Vater war Arzt: Wohltätigkeit war in ihrem Elternhaus kein Fremdwort. Das Haus lag nicht weit vom Aachener Dom entfernt, und Augustes Eltern kümmerten sich um arme und kranke Menschen in der Stadt. Die Familie war reich, gläubig und gebildet. Bei Privatlehrern, die zu ihr nach Hause kamen, lernte Auguste Lesen, Schreiben, Französisch, Geographie und mehr.

Weil ihr von den Erwachsenen niemand so recht zuhörte, fing sie einfach allein an, ihren Plan in die Tat umzusetzen. Sie erzählte ihren Freundinnen von der Idee und sammelte Geld, das sie dann dem französischen Bischof schicken wollte. Und irgendwann, vielleicht ein Jahr nach der ersten Idee, hatte sie ihre Eltern und den Kaplan ihrer Gemeinde überzeugt. Weil sie ➤

nicht locker gelassen hatte und sich nicht hatte beirren lassen, wurde am 2. Februar 1846 in Aachen der „Verein der Heiligen Kindheit“ gegründet. Einen Monat später, am 1. März, feierte Auguste ihren 16. Geburtstag.

Auguste wurde Ordensfrau

Doch schließlich hatte sie alle überzeugt – die Idee verbreitete sich, bis es zur Gründung des Vereins kam. In den ersten Jahren kümmerte sie sich um den Verein, der ständig wuchs. Später verließ sie ihre Heimatstadt. Der Kirche blieb die engagierte Aachenerin aber treu. Heiraten wollte sie nicht. Stattdessen ging sie als 25-Jährige ins Kloster. Sie lebte in verschiedenen Häusern ihres Ordens in Deutschland, Belgien und Frankreich. Mit 54 Jahren dann ging sie als Vikaroberin für zwei Jahre in die USA. Nach ihrer Rückkehr lebte sie im Mutterhaus des Ordens der Sacré-Cœur-Schwestern in Paris, wo sie am 8. Mai 1895 im Alter von 65 Jahren als Generaloberin starb. Der von ihr gegründete Aachener Verein aber bestand weiter. 1922 wurde er von Papst Pius XI. zum „Päpstlichen Werk“ erhoben. Und bis heute engagieren sich Kinder in Aachen und an vielen anderen Orten in Deutschland für Kinder anderswo auf der Welt – seit 1959 auch als Sternsinger. ◆

Märchen: Sternenkinder

Material

- Schlafmatte
- Kerze
- Musikinstrumente (z. B. Erzählorgel, Rasseln)
- Diamanten
- Afrikanische Tücher
- Sterne
- Instrumentalmusik, CD-Player

Arbeitsauftrag

1. Erzählen Sie auf kreative Art und Weise das Märchen, z.B.

– anhand eines kurzen Theaters
– indem sich die Kinder mit afrikanischen Tüchern verkleiden
– mit Begleitung und Untermalung durch Musikinstrumente
– anhand des Einsatzes von Gegenständen, die in der Geschichte vorkommen (z. B. Kerze, Schlafmatte, Diamanten, Sterne)
– den Einbezug der Zuhörer anhand von Gesten, Zwischenrufen, Spielen von Musikinstrumenten
– das Einspielen von Instrumentalmusik

2. Bauen sie das Symbol des Sterns in Ihr Angebot mit ein, z.B.

– Greifen sie die vielfältige Symbolik des Sterns in der Gruppe auf, z.B.: ein Stern bringt Helligkeit ins Dunkel, ein Stern für Andere sein...
– Die Sterne können zu Hoffnungssterne für Kinder weltweit werden. Lassen Sie die Gruppe die Sterne gestalten, z.B. Bemalen und Beschriften der Sterne mit Wünschen oder Bitten für Kinder weltweit
– Die Sterne können auch mit Werten beschriftet werden, die für das Leben in der Einen Welt besonders wichtig sind oder für die sich die Teilnehmer persönlich einsetzen wollen. Das können Werte wie „Gerechtigkeit“, „Friede“ oder „Toleranz“ sein.

Sternenkinder

Mit dem Märchen „Sternenkinder“ kann Kindern vermittelt werden, wie mit dem Einsatz für Kinder in Not deren Lebenssituation verbessert werden kann.

Es war einmal ein Junge, der hieß Mpipidi. Mpipidi war acht Jahre alt und wohnte in einem kleinen Dorf, weit draußen auf dem Land in Afrika, wo viele Baobab-Bäume wuchsen und am Abend wilde Tiere umherschlichen. Mpipidi lebte mit seinen Eltern, mit seinen drei Schwestern und vier Brüdern zusammen. Alle waren älter als er und gingen zur Schule oder arbeiteten in der Stadt. Mpipidis Familie war nicht sehr reich. Sie hatten nicht genügend Geld, um für alle Kinder Schulgeld zu bezahlen. Mpipidi musste deshalb bei seinen Eltern bleiben und ihnen bei den täglichen Arbeiten zuhause helfen. Er hütete das Vieh seines Vaters. Jeden Morgen vor Sonnenaufgang packte er sich Bananen zum Essen und ein wenig Ziegenmilch zum Trinken ein und trieb die Herde tief in den Busch. Hier kletterte er dann immer auf den höchsten Baobab-Baum, um ganz von oben aus die Kinder aus seinem Dorf beobachten zu können, die auf dem Weg zur Schule waren. Jedes Mal wenn er die Jungen und Mädchen in ihren verschiedenfarbigen Schuluniformen fröhlich singend und spielend an ihm vorbeilaufen sah, wurde Mpipidi ganz traurig. Wie sehr wünschte er sich, auch zur Schule gehen zu können.

Doch anstatt etwas zu lernen und Freunde kennenzulernen, war Mpipidi den ganzen Tag allein. Er hatte niemand außer seinen Ziegen, mit dem er hätte spielen oder reden können. Erst am Abend, wenn die Sonne schon untergegangen war, machte Mpipidi sich auf dem Weg nach Hause. Kaum jemand war noch unterwegs. Hier und da brannte ein Feuer vor den Hütten der Dorfbewohner, doch nur der Mond und die Sterne spendeten ihm Licht und leuchteten ihm den Weg. Immer wenn Mpipidi hoch in den dunklen Himmel mit den unzähligen leuchtenden Punkten schaute, fragte er sich, wieso es eigentlich Sterne gibt und wie sie wohl aussehen, wenn er ihnen ganz nahe wäre. Doch niemand von den Erwachsenen konnte Mpipidi diese Fragen beantworten. Neben dem großen Wunsch, zur Schule zu gehen, war sein zweiter großer Wunsch, einmal zu den Sternen zu fliegen. Jeden Abend betete Mpipidi zu Gott, und er glaubte ganz fest daran, dass er ihm seine Wünsche eines Tages erfüllen würde.

Und dann, eines gewöhnlichen Abends, geschah etwas Seltsames. Es schien, als sei es ein Abend wie jeder andere. Kurz vor dem Schlafengehen trug Mpipidi seine Wünsche vor Gott, bekam von seiner Mama einen Gutenachtkuss auf die Wange gedrückt und versuchte sich in den Schlaf zu träumen. Doch plötzlich wurde Mpipidi aus seinen Träumen gerissen. Unter seiner **Schlafmatte** hatte sich etwas bewegt. War das etwa eine Maus oder vielleicht sogar eine Schlange? Hastig zündete Mpipidi eine **Kerze** an, um nachzuschauen, was ihn so erschreckt hatte. Als er das Licht immer näher zur Matte führte, ließ er vor Schreck beinahe die Kerze fallen. Aus dem Muster der Matte hatte sich ein Gesicht geformt. Die Matte hatte plötzlich zwei große runde Kulleraugen, eine knubbelige dicke Nase und einen großen Mund bekommen. ➤

Märchen

„Hallo Mpipidi“, sagte die Matte mit einer rauen, aber liebevollen Stimme, „Hab’ keine Angst, ich tue dir nichts. Ich bin geschickt worden, um eine kleine Reise mit dir zu unternehmen. Ich möchte dir einen deiner sehnlichsten Wünsche erfüllen. Ja, ich möchte mit dir zu den Sternen fliegen. Du musst dich nur auf mich draufsetzen und ganz laut ‚TUGENDE‘ rufen. Das heißt so viel wie ‚los geht’s‘, und schon kann unsere Reise beginnen.“ Mpipidi zögert erst ein wenig. Träumte er nur oder hatte seine Matte gerade wirklich mit ihm gesprochen? Er kniff seine Augen noch einmal ganz fest zu, wartete einen Moment, riss sie ganz schnell wieder auf und schaute gespannt auf die Matte. Und tatsächlich –, sie hatte immer noch ein Gesicht und schaute Mpipidi fragend an. Daraufhin gab sich Mpipidi einen Ruck, und plötzlich saß er auch schon auf der Matte und rief ganz laut: T-U-G-E-N-D-E!!! *(Gruppe auffordern, zusammen ganz laut „Tugende“ zu rufen.)*

Schnell wie der Blitz flogen sie immer höher und höher direkt in den Himmel, bis Mpipidi sein Dorf und die riesengroßen Baobab-Bäume von oben nicht mehr erkennen konnte. Er war ganz schön aufgeregt, aber auch ein bisschen ängstlich, weil er nicht wusste, was ihn erwartete. Als sie den Sternen immer näherkamen, sah Mpipidi, dass auch sie Gesichter hatten und kurze Arme und Beine an ihren Zacken. Jeder Stern, an dem er vorbeiflog, winkte Mpipidi mit einem freundlichen Lächeln zu. Die Matte flog immer weiter, bis sie plötzlich an einem sehr großen Stern ankamen und Halt machten. Mpipidi konnte schwören, dass dieser Stern der größte und schönste von allen war. Dieser Stern sah aus wie eine Königin und war von großer Leuchtkraft. Im Gegensatz zu den anderen Sternen hatte er Schuhe aus schimmerndem Sternengefunkel und an den Fingern, um die Knöchel, Handgelenke und den Hals trug er Sternschnuppendiamanten.

Auch die Sternkönigin begrüßte Mpipidi mit einem wunderschönen Lächeln und sagte mit sanfter Stimme: „Willkommen, Mpipidi, ich freue mich, dass du zu mir gekommen bist. Ich habe von deinen Wünschen gehört und dich von hier oben beobachtet. Ich habe gesehen, was für ein fleißiger und zuverlässiger Junge du bist. Du bist immer freundlich, nett und hilfsbereit zu deinen Eltern, Geschwistern und Nachbarn in deinem Dorf. Dein größter Wunsch ist es, zur Schule zu gehen, doch du beklagst dich nie bei deinen Eltern, dass das nicht möglich ist. Das hat mich sehr beeindruckt, und deshalb möchte ich dir etwas geben.“ Sie deutete auf ihr Handgelenk mit den vielen Diamanten. Als Mpipidi etwas genauer hinschaute, sah er, dass es von Mal zu Mal immer mehr Sternschnuppendiamanten wurden. Fragend schaute er die Sternkönigin an: „Jedes Mal“, sagte die Sternkönigin, „wenn ein Kind auf Erden an ein anderes Kind denkt, ihm etwas wünscht oder einem anderen Kind auf irgendeine Weise hilft, erscheint ein weiterer **Diamant** an meiner Kette, denn diese Wünsche, Taten und Gedanken der Kinder sind etwas ganz Besonderes und deshalb sehr wertvoll. So wertvoll, dass du mit einem dieser Diamanten dein Schulgeld bezahlen kannst. Ich möchte dir deshalb einen Diamanten geben. Es ist ein Geschenk von allen Kindern, die sich für Kinder wie dich eingesetzt und an dich gedacht haben.“ Mpipidi war überglücklich und bedankte sich viele Male bei den Sternen und bei den vielen Kindern. ➤

Er konnte gar nicht glauben, was gerade passiert war. Zum Abschied winkten sie einander noch einmal zu und die Sternenkönigin pustete eine Handvoll **glitzernden Sternenstaub** in seine Richtung, der sich auf seiner Hand zu einem Stern formte und kleben blieb. „Du bist nun ein Sternenkind, Mpipidi“, rief die Sternkönigin ihm zu, „du bist etwas ganz Besonderes, und alle anderen Sternenkinder dieser Welt sind nun wie Schwestern und Brüder für dich!“ Mpipidi freute sich von nun an jeden Tag, dass er zur Schule gehen konnte. Er lernte viele Freunde kennen, mit denen er gemeinsam lernen und spielen konnte. Viele von ihnen waren wie er, sie waren alle Sternenkinder. ◆

Autorin: Sabrina Assies

Gebet

Selig, die arm sind vor Gott
Selig die Trauernden
Selig, die keine Gewalt anwenden
Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit
Selig die Barmherzigen
Selig, die ein reines Herz haben
Selig, die Frieden stiften
Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden

In den Seligpreisungen beschreibt Jesus die Haltung, die für das Reich Gottes gelten soll, besonders mit dem Blick auf die Armut und Not der Schwachen.

Hoffnungssterne

Der achtzackige Stern ist das Logo des Kindermissionswerks. Er steht für die acht Seligpreisungen in der Bibel (Mt 5,2 ff)

Kinder MISSIONSWERK DIE STERNSINGER

Lieder und Spiele aus aller Welt

So verschieden die Kulturen und Länder auch sind, eines haben sie alle gemeinsam: Überall auf der Welt wird gespielt und gesungen!

Spiele und Lieder sind stark von der Kultur ihrer Herkunftsländer geprägt. Damit können sie Impulse und Anregungen sein, sich mit dem Leben von Menschen in der Einen Welt auseinanderzusetzen.

Mit Spielen und Liedern aus anderen Ländern wird die Neugierde von Kindern für Menschen verschiedener Kulturen geweckt. Zum Einen erhalten Kinder so einen Zugang zum Fremden, zum Anderen bieten sie die Möglichkeit, mehr über die eigene Kultur zu erfahren.

Im Seminar werden den Teilnehmern und Teilnehmerinnen verschiedene Spiele und Lieder aus aller Welt vorgestellt und praktisch erprobt.

Begrüßungsspiel

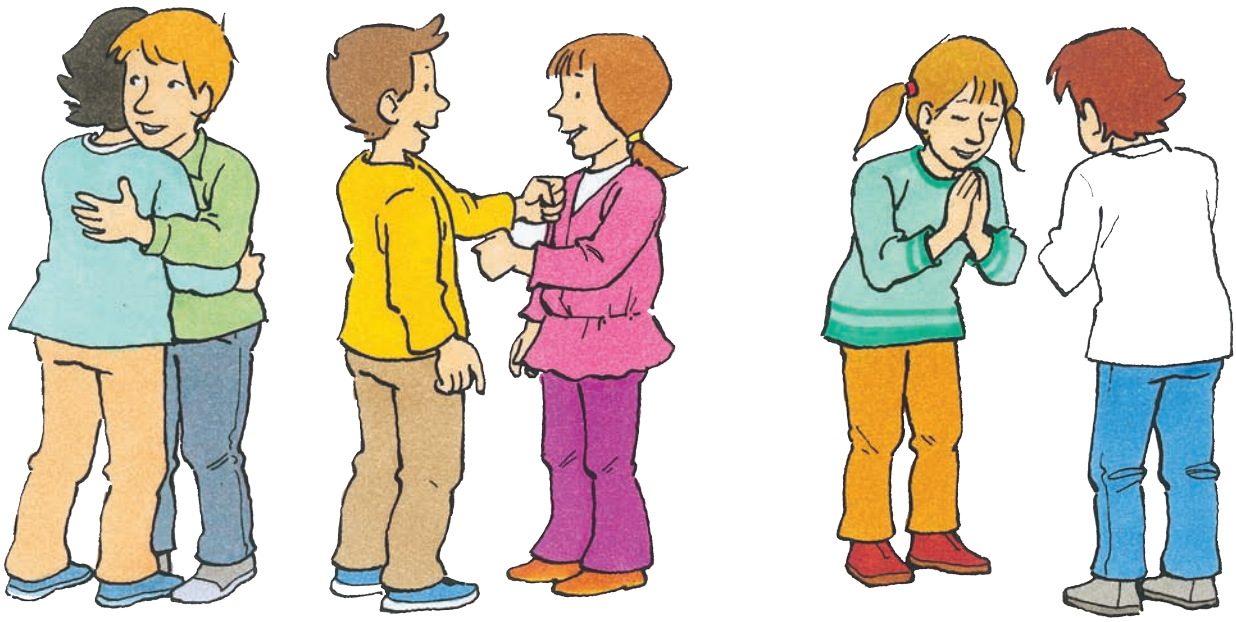
Material

- Zettel mit Begrüßungen (doppelt, Kopiervorlagen auf der nächsten Doppelseite oder Anweisungen auf kleine Kärtchen schreiben)

Anleitung

Die TN ziehen jeweils verdeckt einen Zettel mit einer Begrüßung. Die Zettel werden dabei nicht den anderen TN gezeigt. Sie bewegen sich, ohne zu sprechen, durch den Raum und suchen anhand ihrer Begrüßung ihre/n „Freund/Freundin“.

Impulsfragen zur Auswertung des Spiels:
- Welche Begrüßungen wurden als angenehm erlebt, welche als fremd?
- Warum erleben wir einige Begrüßungen als seltsam, andere jedoch nicht?



Kopiervorlage zum Begrüßungsspiel

■ Du gehörst zu den: **Polynesiern** ▶ Sie begrüßen sich durch: **Streicheln mit den Händen des anderen über das eigene Gesicht.**	■ Du gehörst zu den: **Kupfer-Inuit** ▶ Sie begrüßen sich durch: **Faustschlag gegen Kopf und Schulter**	■ Du gehörst zu den: **Südamerikanern** ▶ Sie begrüßen sich durch: **Den Kopf auf die rechte Schulter des Partners, drei Schläge auf den Rücken. Dann Kopf auf die linke Schulter des Partners, drei Schläge auf den Rücken.**
■ Du gehörst zu den: **Eipo auf Neuguinea** ▶ Sie begrüßen sich durch: **Schweigen**	■ Du gehörst zu den: **Dani auf Neuguinea** ▶ Sie begrüßen sich durch: **Minutenlanges Umarmen und Tränen der Rührung und Erschütterung**	■ Du gehörst zu den: **muslimischen Arabern** ▶ Sie begrüßen sich durch: **Rechte Hand nacheinander an die Stirn, Mund und die Brust führen und dann den Arm in einer ausholenden Bewegung seitlich nach hinten führen, „Salam“ sagen und sich verbeugen.**
■ Du gehörst zu den: **Deutschen** ▶ Sie begrüßen sich durch: **Hände schütteln**	■ Du gehörst zu den: **hinduistischen Indern** ▶ Sie begrüßen sich durch: **Handflächen aneinanderlegen, vor den Körper halten und sich leicht verbeugen**	■ Du gehörst zu den: **Franzosen** ▶ Sie begrüßen sich durch: **Gegenseitige Küsschen auf rechte und linke Wange**

Weitere Kopiervorlagen auf der nächsten Seite

Kopiervorlage zum Begrüßungsspiel

■ Du gehörst zu den:
Japanern

▶ Sie begrüßen sich durch:
Hände flach auf die Hüfte legen; einknicken und mit geradem Rücken verbeugen, lächeln und „Sayonara“ sagen.

■ Du gehörst zu den:
Massai

▶ Sie begrüßen sich durch:
Die ältere Person legt der jüngeren Person eine Hand auf den Kopf.

■ Du gehörst zu den:
Tibetern

▶ Sie begrüßen sich durch:
Zunge zeigen, die im Mund nach hinten gerollt ist. Damit zeigst du, dass du nicht von einem Dämon befallen bist, der die Zungen schwarz färbt.

■ Du gehörst zu den:
Einige Volksgruppe Afrikas

▶ Sie begrüßen sich durch:
Klatschen in die Hände und trommeln mit den Ellbogen auf den Rippen.

■ Du gehörst zu den:
Assyrern

▶ Sie begrüßen sich durch:
das Hergeben von Kleidern.

■ Du gehörst zu den:
Mongolen.

▶ Sie begrüßen sich durch:
das Beriechen der Wangen und das Berühren der Nasen.

Feuer auf dem Berg

Aus Tansania

- Alter: ab 4 Jahren
- Spieler: beliebig
- Material: keins

Anleitung

Die Kinder liegen flach auf dem Rücken auf dem Boden. Die Gruppe vereinbart ein „Schlüsselwort“, z.B. Mango. Es wird ein Kind als Spielleiter bestimmt. Ruft dieses das Schlüsselwort, müssen alle Kinder möglichst schnell aufspringen. Der Spielleiter fängt an zu rufen: „Feuer auf dem Berg!“ Die Gruppe antwortet: „Feuer!“ und bleibt liegen. Der Spielleiter ruft weiter: „Feuer auf dem Mond!“ Erneut rufen die Spiele zurück: „Feuer!“, aber keiner reagiert. Dies dauert so lange, bis der Spielleiter das Schlüsselwort ruft. Er kann bestimmen, wann er es ruft, ganz gleich ob mitten im Satz oder Anfang. Das Kind, das am längstem zum Aufstehen braucht, scheidet aus oder wird zum Spielleiter. Sieger ist das Kind, das am schnellsten aufspringt.

Kwasida Frankaa (Afrikanische Mühle)

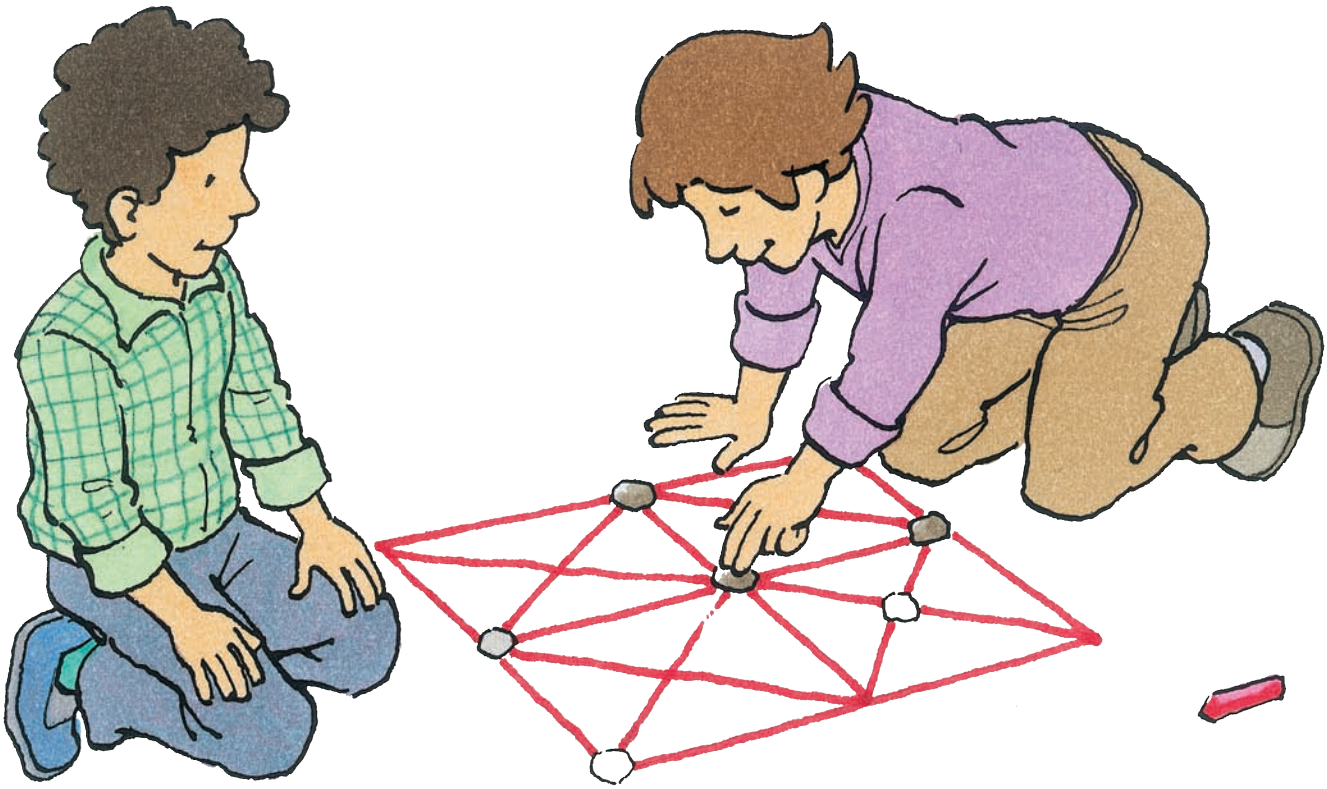
Aus Ghana

- Alter: Ab 6 Jahren
- Spieler: 2
- Material: 1 Spielplan, je 3 helle und dunkle Spielsteine (Steine, Kronkorken, Blätter, Stöckchen)

Anleitung

Das Spiel ähnelt unserem Mühlespiel. Das Spielfeld (siehe Skizze unten) wird mit einem Stock auf dem Boden aufgemalt oder mit Kreide aufgezeichnet. Jeder Teilnehmer erhält drei Spielsteine seiner Farbe. Abwechselnd werden nun die Steine auf das Spielfeld gesetzt, bis alle abgelegt sind. Anschließend ziehen die Spieler ihre Steine jeweils um ein freies Feld weiter. Dabei können keine Steine übersprungen werden. Gewinner ist das Kind, welches seine drei Steine zuerst in eine Reihe gebracht hat.

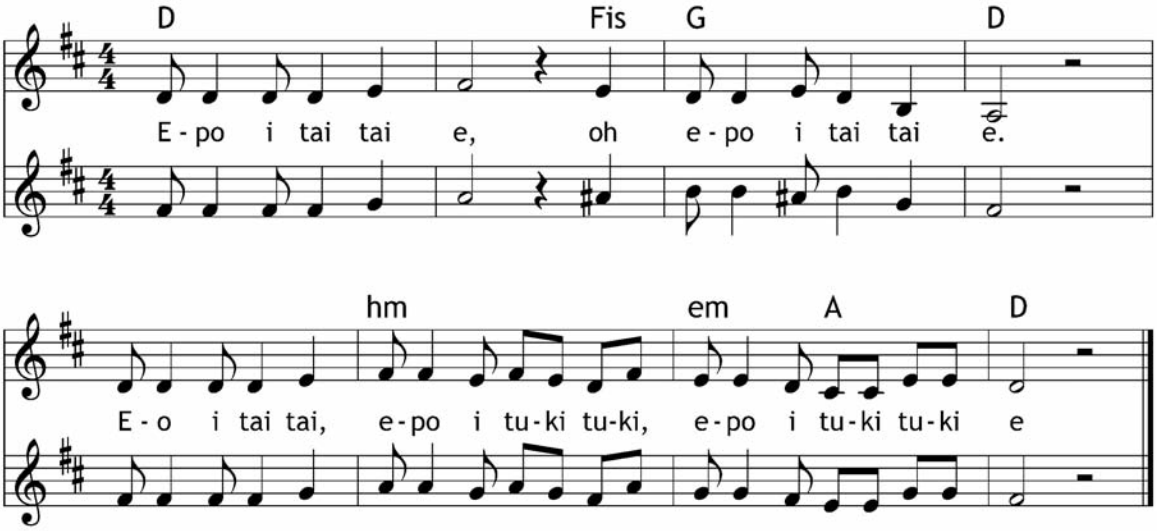
Quelle: HOFMANN, Eva-Maria/ RODLOFF, Susanne, 2002: Gespielt wird auf der ganzen Welt. Spiel aus allen Teilen der Erde für Kindergarten, Hort und Schule. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchandlung



Epo i Tai Tai

Aus Neuseeland

Mündlich überliefert,
aus Neuseeland



Bewegungsbegleitung

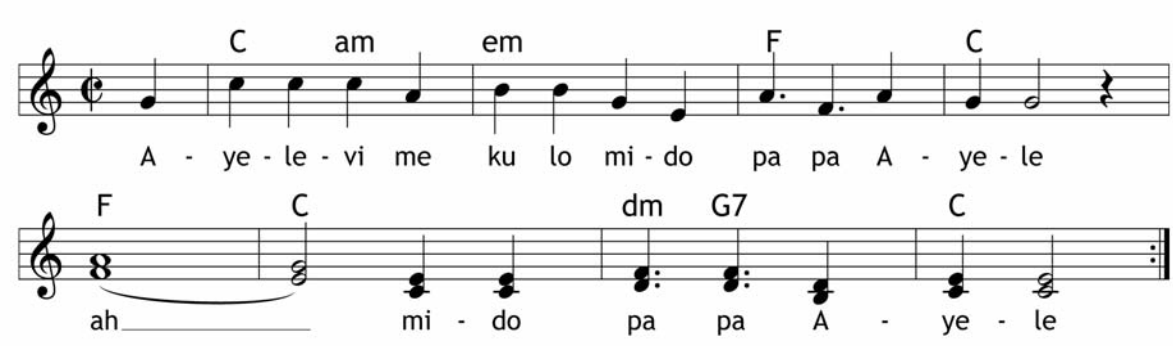
Epo i	2 x auf die Oberschenkel klatschen
tai tai	2 x in die Hände klatschen
e	4 x überkreuz auf die Schulter klatschen
tuki tuki	2 x mit beiden Händen an die Stirn tippen

Die Bewegungen werden beim Singen jedesmal an den entsprechenden Textstellen ausgeführt. Sie sind übrigens nicht ganz so leicht, wie es den Anschein hat.

Ayelevi

Aus Ghana und Togo

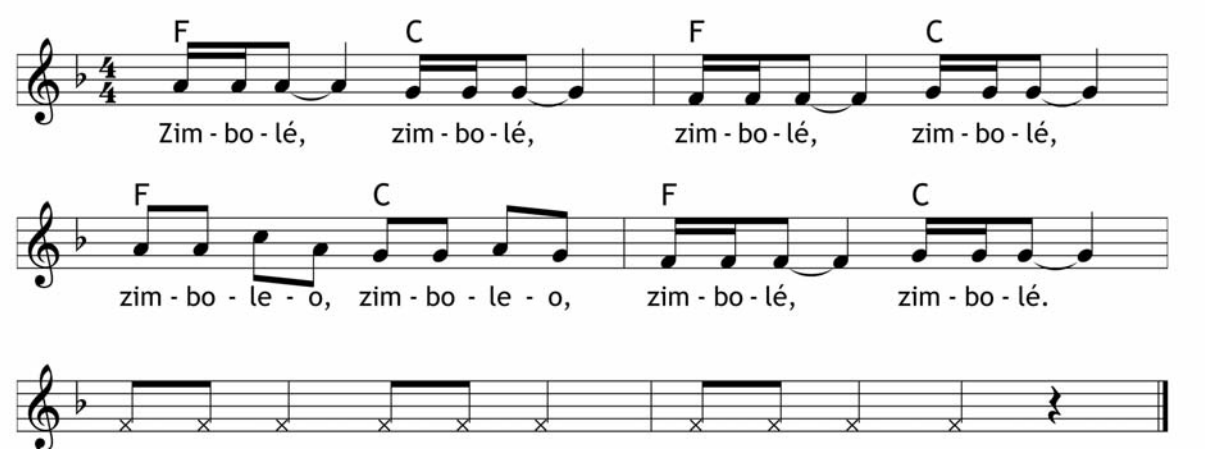
Traditionell aus Ghana, Afrika



Zimbolé

Aus dem Senegal

Text und Musik: trad. Senegal
Bearbeitung:
Johnny Lamprecht / Mario Argandona



Anleitung

Das Bewegungslied „Zimbolé“ ist bei Kindern im Senegal sehr beliebt. Es kann zu Beginn eines Schulmorgens gesungen werden und eignet sich bestens für gute Stimmung auf dem Fußballfeld. „Zimbolé“ lässt sich nicht übersetzen, es ist ein Fantasiewort.

Beim Singen klatscht die Gruppe in die Hände. Auf „Zimbolé, zimbolé, zimbolé“ wird der Oberkörper abwechselnd nach links und rechts bewegt.

Beim zweiten gesungenen Teil von „Zimbolé, zimbolé, zimbolé“ klatschen die Kinder doppelt so schnell und bewegen dabei im gleichen Tempo ihren Po hin und her.

Bevor das Lied wiederholt wird, gibt es einen kurzen Rhythmusteil:

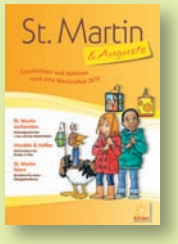
- dreimal mit den Füßen stampfen
- dreimal mit den Händen auf die Schenkel klopfen
- dreimal mit den Händen auf die Brust klopfen
- beide Hände nach oben, hochspringen und „Hey!“ rufen.

Quelle: Lamprecht, Johnny: Afrika bewegt uns. Ökotopia Verlag, Münster, 1. Aufl. 2009,

Materialien

Kindergarten & Mission – Themenheft

Vorschulheft, gespickt mit kreativen Ideen, Bastelvorschlägen und Tipps, wie Eine Welt in der Kindertagesstätte erlebbar wird



St. Martin & Auguste: Aktionen rund ums Martinsfest

Spiele, Aktionstipps, Bastelideen und Rezepte bieten Ideen für die Vorbereitung und Feier eines besonderen Martinstags

Katalog

Überblick über das Materialangebot des Kindermissionswerks – von Büchern, Kalendern, Zeitschriften über Aktionsmaterialien und Arbeitsmappen bis hin zu CDs und DVDs

grenzenlos – Eine Welt in Schule & Gemeinde

Praxisorientierte Materialien und Unterrichtsentwürfe, Elemente für Gottesdienste und spirituelle Impulse

Puzzle „Kinder dieser Welt“

Mit unserem Bausatz können Sie Ihr eigenes Puzzle gestalten. Die 24 handgearbeiteten Puzzleteile werden in einer Holzkiste geliefert. Die Holzteile sind zum sofortigen Bemalen beidseitig lackiert. Zusätzlich erhalten Sie eine CD mit Vorlagen für die Weltkugel und die 36 Kinderzeichnungen.

Holzpuzzle (Durchmesser 150 cm) mit 24 handgearbeiteten Puzzleteilen (8 mm-Multiplex-Platten), CD mit Vorlagen, verpackt in stabiler Holzkiste
Best.-Nr. 569012
Preis: 84,50 Euro zzgl. Versandkosten

Plakat „Kinder dieser Welt“

Rund um eine Weltkugel sind 36 Kinder aufgereiht und bilden eine große Gemeinschaft aus kultureller Vielfalt und ganz unterschiedlichen Lebenswelten.

Plakat, Größe: 80 x 80 cm
Best.-Nr. 295012
Preis: 1,00 Euro

➜ Bestellen

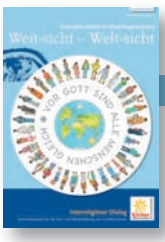
Weitere Materialien des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ siehe Katalog oder im Internet unter: www.kindermissionwerk.de

Weit-sicht – Welt-sicht

Diese Handreichung zum Seminar 2 ist Teil der Reihe „Weit-sicht – Welt-sicht“ für die Aus- und Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern.

Weit-sicht – Welt-sicht
Globales Lernen, Solidarität und Glaube mit Kindern in der Einen Welt
Handreichung zum Seminar 1

Was hat Eine-Welt-Arbeit mit mir und meiner Arbeit in der Kindertagesstätte zu tun? Wie ist die weltweite Situation von Kindern? Was zeichnet ein heutiges Missionsverständnis aus? Das Seminarkonzept 1 setzt sich mit diesen Fragen auseinander und ermöglicht die Vermittlung von Grundkenntnissen zur Eine-Welt-Arbeit für die Elementarpädagogik. Der praktische Teil enthält Materialien für die Eine-Welt-Arbeit im Elementarbereich und bietet Geschichten, Musik, Tänze und Spiele aus verschiedenen Ländern sowie Vorschläge für die Gestaltung religionspädagogischer Einheiten.



Weit-sicht – Welt-sicht
Interreligiöser Dialog
Handreichung zum Seminar 3

Zentrales Thema vom Seminarkonzept 3 ist der „Interreligiöse Dialog“. Das Bewusstsein der Zugehörigkeit zur christlichen Religion und die Verwurzelung im eigenen Glauben sollen gestärkt, aber es soll auch Offenheit und Neugier für das Fremde entwickelt werden. Anhand von Symbolen werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Islam und Christentum thematisiert. Die Seminargruppe entdeckt die christlichen Feste im Jahreskreis neu und lernt Feste im Islam kennen. In den praktischen Workshops werden ganzheitliche Methoden für die interkulturelle und interreligiöse Erziehung im Elementarbereich erprobt.

➜ Bestellen

Zu den jeweiligen Seminaren gibt es eine Handreichung.

Bestellen können Sie die Handreichung unter:
Tel.: 0241/4461-44
Fax: 0241/4461-88 oder unter:
bestellung@kindermissionswerk.de

KENIA
300.000
Straßenkinder

INDIEN
19 Mio.
Straßenkinder

BOLIVIEN
4.000
Straßenkinder

BRASILIEN
7 Mio.
Straßenkinder

RUSSLAND
100.000 – 150.000
Straßenkinder

DEUTSCHLAND
6.000
Straßenkinder

Impressum

Das Kindermissionswerk hat das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen.

Ein Zeichen für Vertrauen.

Herausgeber
Kindermissionswerk „Die Sternsinger“e.V.

Redaktion
Text und Konzept: Michaela Berger;
Mitarbeit: Peter Förg, Sabrina Assies, Magdalena Beier, Theresa Rehm, Birgit Korntheuer, Karl Georg Cadenbach, Anne Theß, Katja Rettschlag

Fotos
Soweit nicht anders angegeben: Kindermissionswerk „Die Sternsinger“/Projektpartner

Illustrationen
Rolf Bunse

Gestaltung
N&N Design Studio, Agentur für Kommunikation, Aachen

Herstellung
MVG Medienproduktion, Aachen

Gedruckt auf EnviroTop-Recyclingpapier, hergestellt aus 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen „Blauer Engel“, klimaneutral produziert

Bestellnummer: 291010

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.
Stephanstraße 35 · 52064 Aachen
Telefon 0241 / 44 61 - 0 · Fax 0241 / 44 61 - 40
www.sternsinger.de
kontakt@sternsinger.de

Regionalstelle Nord-Ost
Daniela Dicker
Briesingstraße 6 · 12307 Berlin
Telefon 030 / 705 77 75
berlin@kindermissionswerk.de

Regionalstelle Süd
Peter Förg, Michaela Berger, Sabrina Assies
Ulmer Gasse 9 · 89073 Ulm
Telefon 0731 / 151 75 38
sued@kindermissionswerk.de

Kindermissionswerk Belgien
Bergkapellstraße 46 · 4700 Eupen
Telefon +32 (0)87 / 55 25 03
Fax +32 (0)87 / 55 60 04
eupen@missio.be
Konto Nr. 731 - 1065551 - 78

Spendenkonten:

Kindermissionswerk
„Die Sternsinger“ e.V.

Pax-Bank eG
Konto 1 031 (BLZ 370 601 93)
IBAN: DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC: GENODED1PAX

Sparkasse Aachen
Konto 299 (BLZ 390 500 00)
IBAN: DE32 3905 0000 0000 0002 99
BIC: AACSDE33XXX

Liga München
Konto 2 211 700 (BLZ 750 903 00)
IBAN: DE66 7509 0300 0002 2117 00
BIC: GENODEF1M05

Postbank Köln
Konto 3 300 500 (BLZ 370 100 50)
IBAN: DE24 3701 0050 0003 3005 00
BIC: PBNKDEFF370

Das Kindermissionswerk hat das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen.

Ein Zeichen für Vertrauen.

DZI Spenden-Siegel